Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 249. **Bromberg, Dienstag den 28. Oktober 1930.** **54. Jahrg.**

Die Sphinx im Osten.

„Zuerst Fünfjahrsplan, dann Krieg!"

Von **Axel Schmidt.**

In den „Times" werden interessante Aufsätze von einem Korrespondenten veröffentlicht, der monatelang durch die Sowjetunion gereist ist. Er ist zu der Ansicht gekommen, daß die Hoffnung auf einen bevorstehenden Umsturz in Sowjetrußland sich auf keine ernsten Grundlagen stütze. Gewiß läge ein Aufstand der zur Verzweiflung getriebenen Bauern im Bereich des Möglichen; bäuerliche Unruhen aber würden kaum das Gefüge des Sowjetstaates erschüttern können. Auch die Gerüchte von einem Putsch der Roten Armee hält der Korrespondent für wenig stichhaltig. Die Unzufriedenheit der zahlreichen Bauernsöhne in der Roten Armee zwang freilich im März dieses Jahres Stalin zu einer Nachgiebigkeit in der Agrarfrage. Vorbedingung für eine Aktion der Armee wäre, daß sich ein militärischer Abenteurer fände, der bei der Armee genügende Popularität besäße. Von allen Sowjetgenerälen käme nur General Blücher aus dem Kriege mit China in Betracht. Ob sich aber dieser für eine solche Rolle bereit finden ließe, dafür liegen noch keinerlei Anzeigen vor.

Der „Times"-Korrespondent betont aber immer wieder, daß man allgemein von dem kommenden Kriege zwischen den kapitalistischen Staaten und der Sowjetunion spricht. Der Berichterstatter hatte über diese Frage mit einem führenden General der Sowjetarmee ein längeres Gespräch. Dieses gipfelte in den Worten des Generals: „Der Krieg wird kommen, das ist unumgänglich. Dazu braucht England selbst gar nicht Krieg mit uns zu führen, aber es wird anderen Staaten befehlen, dieses zu tun, etwa Polen und China."

Hierzu bemerkt der Korrespondent: „Die augenblickliche Politik der Sowjetregierung ist auf den Frieden gerichtet. Die Bolschewisten wollen unter allen Umständen ihren Fünfjahrsplan durchführen. Es ist daher anzunehmen, daß die Politik Moskaus in den nächsten zwei, drei Jahren friedlich sein wird. Es ist aber kaum zu hoffen, daß sie es in den darauf folgenden Jahren gleichfalls bleiben wird. In der Sowjetunion hört man es von vielen Seiten, selbst die Bolschewisten verschweigen es nicht, daß sich die Kriegsindustrie der Union sehr schnell entwickelt. Die Nachfrage in der Sowjetunion nach Nickel für Geschosse und Schutzschilder ist wesentlich größer, als die Nachfrage der englischen Rüstungsindustrie nach diesem Rohstoff. **In Moskau herrscht die Meinung vor, daß der Krieg im Jahre 1935 beginnen werde.** Bis dahin hofft man, dank dem Fünfjahrsplan, die Bevölkerung mit allen nötigen Waren versorgen und außerdem so viel Waren exportieren zu können, um ernstlich mit England und Amerika konkurrieren zu können. Nun erklärt man, daß die führenden kapitalistischen Staaten sich zusammenschließen würden, um den unbequemen kommunistischen Konkurrenten zu vernichten. Bereits jetzt wird die Kriegspropaganda in der Sowjetunion durch Plakate und Artikel sehr intensiv betrieben und verfehlt nicht, auf die Jugend Eindruck zu machen. Die Osowiachim ist eine große Organisation, die sich nicht nur auf Vorträge über Giftgase beschränkt, sondern auch Männer, Frauen und Kinder in der Handhabung von Flinten und Maschinengewehren unterrichtet."

Wie intensiv diese Propaganda ist, kann man täglich in der Sowjetpresse lesen. Das böse Karnickel sind natürlich die kapitalistischen Staaten, welche die friedliche Sowjetunion überfallen wollen. So widmet die offiziöse „Iswestija" dem zehnjährigen Jahrestag des Abschlusses des russisch-finnischen Friedensvertrages einen Aufsatz unter der Überschrift: „Wohin geht Finnland?" In diesem wird ausgeführt, daß „der zur Macht gelangte finnische Faszismus es sich zum Ziel gesetzt hat, einen Krieg mit Rußland vorzubereiten". Daß Finnland mit seinen 3,5 Millionen Einwohnern jemals Rußland mit seinen 150 Millionen Einwohnern angreifen werde, ist natürlich ein gänzlich abwegiger Gedanke. Die Lappo-Bewegung richtet sich gegen die Kommunisten in Finnland und nicht gegen die kommunistische Sowjetunion. Das Blatt der Kommunistischen Partei, die „Prawda", drücken andere Sorgen. Sie knüpfen sich an die soeben geschlossene Agrarkonferenz der osteuropäischen Staaten in Bukarest. Die „Prawda" fürchtet, daß unter dem Aushängeschild des baltisch-balkanischen Agrarblocks **eine sowjetfeindliche Front unter Führung des französischen Imperialismus** im Entstehen begriffen sei. Diese Argumentationen mögen dazu taugen, um der von allem Weltverkehr abgeschnittenen Bevölkerung Rußlands die großen Rüstungen mundgerecht zu machen, zumal diese zum großen Teil auf sogenannten „freiwilligen Spenden" beruhen. In der übrigen Welt, in der man die Tätigkeit der Dritten Internationale und der G. P. U. kennt, wird dafür nur ein Achselzucken aufzubringen sein. Wird doch in der Sowjetpresse selbst der augenblickliche Metallarbeiterstreik in Deutschland als Beginn der „Weltrevolution" hingestellt.

Das kommunistische Rußland arbeitet dabei mit denselben Mitteln wie das zaristische. Die innere Unzufriedenheit, wie sie augenblicklich infolge der großen Ernährungsschwierigkeiten besteht, soll, so scheint es, **nach außen abgelenkt** werden. Die Frage ist nur, ob die augenblicklichen Machthaber dem russischen Heere noch völlig vertrauen können, oder ob am Ende die Möglichkeit besteht, daß sich ein russischer Napoleon findet. Trotzki ist, seitdem er sich in unbegreiflicher Verkennung der politischen Verhältnisse die Leitung der von ihm geschaffenen Roten Armee aus den Händen winden ließ, von dieser Befürchtung bedrückt. Er warnte den Bolschewismus wiederholt vor dem Herannahen eines russischen Thermidors. In letzter Zeit kam Trotzki sogar zu der Ansicht, daß bei der verstockten Führung Stalins eine solche Entwicklung unausbleiblich sei.

Gegenüber diesem Pessimismus dürfte die Skepsis des Times-Korrespondenten berechtigt sein, der freilich die Möglichkeit einer derartigen Entwicklung zugibt, ihre Wahrscheinlichkeit jedoch bestreitet. Und dies um so mehr, als ein Napoleontypus dem russischen Volk wenig liegt. Sind die Beobachtungen des Korrespondenten richtig, die in dem Satz gipfeln: „Zuerst der Fünfjahrsplan, dann Krieg" — dann würde es sich nur um einen sowjetrussischen Angriffskrieg handeln. Das kann bereits heute festgestellt werden.

Inzwischen befehden sich die Völker des Abendlandes, die noch immer ein reiches Erbe heiligster Güter zu schützen haben.

Neue Grubenkatastrophe.

Ueber 90 Tote.

Am Sonnabend nachmittag um 13.30 Uhr ereignete sich auf der Grube Maybach im Saargebiet eine Schlagwetterexplosion. Die Explosion nahm besonders die neunte Sohle sehr stark mit und hat dann auch auf die dritte Sohle sehr stark übergegriffen. Kurz nach 18 Uhr konnte als erster Toter ein Steiger geborgen werden.

Über die Ursache der Katastrophe ist noch nichts festzustellen. Die gesamte Bergverwaltung ist eingefahren. Nach den Erzählungen des Fahrsteigers der betroffenen Abteilung 9 ist zu vermuten, daß eine Benzol-Lokomotive im Querbau der vierten Sohle explodierte, was dann eine Explosion mit schlagenden Wettern zur Folge hatte. Das Unglück scheint nach den jetzt vorliegenden Meldungen das größte zu sein, das sich im Saargebiet nach dem Kriege ereignet hat.

Wie verlautet, waren 778 Bergleute in die Grube eingefahren, von denen sich nach der Explosion etwa 670 rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, während etwa 100 eingeschlossen wurden.

Der Saarbevölkerung hat sich angesichts dieses Unglücks eine große Erregung bemächtigt; denn nach dem Unglück auf der Grube „Reden" im Jahre 1907, die 150 Bergleuten das Leben kostete, würde dieses Unglück, wenn es sich in dem angedeuteten Umfange abgespielt hat, das schwerste im Saarrevier seit 20 Jahren sein.

Bisher 92 Tote geborgen.

Berlin, 26. Oktober. Nach Angaben des Berginstituts in Saarbrücken wurden bis 5 Uhr nachmittags in der Grube „Maybach" bisher 92 Leichen geborgen. Außerdem befinden sich noch an gefährdeter Stelle, zu der die Gase strömen, 7 Bergleute, die wahrscheinlich auch bereits den Tod erlitten haben. Von den 20 Bergleuten, deren Spuren bisher unauffindbar waren, gelang es dreien heute früh, sich in Sicherheit zu bringen. Sie hatten sich nach einem benachbarten Schacht gerettet. Die Rettungsaktion wird sehr erschwert durch den Brand in den Stollen.

Trauerfeier in Alsdorf.

Am Sonnabend trauerte nicht allein Alsdorf, es trauert das ganze deutsche Volk um jene Brüder, auf deren harter, aufopferungsvoller Arbeit unsere ganze Zivilisation sich aufbaut und die im täglichen Kampf für uns alle gefallen sind. Alle waren an die Bahren getreten, die Konfessionen als Sachwalter göttlicher Tröstung, die Minister Stegerwald und Schreiber als Repräsentanten des Staates, der Reichstagsvizepräsident Esser, der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs und daneben die Abordnungen der Bergmannsleute aus allen deutschen und vielen ausländischen, besonders holländischen, Revieren.

Mit katholischen und evangelischen Gottesdiensten begannen am Morgen die Totenfeiern. Inzwischen ballten sich — wie der „Voss. Zeitg." aus Alsdorf gemeldet wird — immer dichter die Menschenströme in dem Kern des Zechenreviers, wo Verwaltungsgebäude und Totenhallen liegen, — 40 000 Personen schätzt man, versammelten sich hier. Lorbeerbäume und Trauerflor waren die einzige Dekoration dieser nüchternen Stätten des Werktags. Um ½10 Uhr begann die Trauerfeier mit einem Choral, geblasen von der Bergmannskapelle des Eschweiler Bergwerkvereins. Der Generaldirektor des E. B. V., Dr. Westermann, sprach als erster die innigste Teilnahme der Grubendirektion an dem unsagbaren Leid aus, das die zahlreichen Familien des Reviers betroffen hat. Wir betrachten es, so fuhr der Redner fort, als unsere Ehrenpflicht, den Hinterbliebenen treu zur Seite zu stehen.

Dann sprach Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald als Vertreter des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Reichsregierung: „Mit unserem Volke trauern fast alle Völker der Welt. Was nur getan werden kann, um das Leid der Hinterbliebenen zu mildern, soll und wird geschehen. Die Hilfe wird sich nicht nur auf die gesetzlich vorgeschriebenen Unterstützungen beschränken, sondern darüber hinaus sind besondere Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Im Auftrage des Reichspräsidenten legte er dann einen Kranz an den Bahren nieder.

Auch Handelsminister Dr. Schreiber versprach, nach Möglichkeit die äußeren Leiden der Hinterbliebenen zu erleichtern. Meine Verwaltung, so erklärte der Minister, wird in Gemeinschaft mit allen Beteiligten alle Kräfte dafür einsetzen, um die Wiederkehr ähnlicher Katastrophen zu verhüten.

Dann sprachen Vertreter der Arbeiterschaft, der Vorsitzende des Betriebsrats des Eschweiler Bergwerkvereins, Wacker, der seinen toten Kameraden ein „Auf Wiedersehen" zurief. Möchten, so schloß er, alle Stände das schwere Los des Bergmannstandes erkennen und mit uns danach streben, daß der Bergarbeiterschutz ausgebaut wird.

Der Weihbischof von Aachen, Dr. Straeter, richtete namens des Kardinalerzbischofs von Köln Worte des Trostes an die Hinterbliebenen, von denen ein großer Teil im Freien der durch die Lautsprecher übertragenen Ansprache folgte. Synodalpräses D. Wolf sprach schlichte Worte tiefsten Erbarmens. Oberrabbiner Dr. Schöneberger schloß sich für die jüdische Gemeinde an. Nach weiteren Ansprachen schloß ein Choral den Trauerakt.

Danach wurden die Särge auf Lastautos gehoben. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung, der sich bald darauf in drei Einzelzüge zu den Friedhöfen in Alsdorf, Schaufenberg und Kellersberg teilte. In Alsdorf selbst wurden 141 Bergleute bestattet, in Schaufenberg 20, in Kellersberg 57. Die übrigen Toten sind zum Teil nach weitergelegenen Friedhöfen übergeführt worden, zum Teil müssen sie aus besonderen Gründen noch unbestattet bleiben.

Dreiviertel Stunden lang schritten die Leidtragenden durch die Hauptstraße von Alsdorf vorbei an den ergriffenen Menschenspalieren, während das Totenglöcklein läutete. Vor den Särgen gingen die Abordnungen der Belegschaften und die Geistlichkeit, dahinter die Vertreter von Länder-, Staats- und übrigen Behörden, der Grubendirektion, und dann schlossen sich an die unabsehbaren Reihen der Angehörigen.

Frauen und Männer, viele schluchzend und so schwach, daß sie geführt werden mußten. Kränze in übergroßer Zahl aus dem In- und Ausland bewiesen die Teilnahme auch derjenigen, die persönlich nicht hatten kommen können. Unmittelbar vor den Särgen wurde der Kranz des Reichspräsidenten und der Reichsregierung getragen. Dahinter der Kranz des Reichstags.

An der Gruft, wo man erst um ½1 Uhr zum letzten Trauerakt schreiten konnte, sprachen der katholische Pfarrer von Alsdorf Forst über das Bibelwort „Der Mensch weiß sein Ende nicht" und der evangelische Pfarrer von Alsdorf Effelsberg, der zum Schluß meinte: „Wenn Liebe Tote erwecken könnte, so wäre es geschehen in der Opferbereitschaft aller derjenigen, die zur Rettung mit Hand anlegten. Laßt diese Liebe lebendig werden, auch untereinander, die wir uns fühlen als ein Volk in Not."

Männerchoräle sangen den Toten den letzten Gruß zu. Dann schlossen sich die vier langen Reihen, wo Sarg an Sarg gebettet war, zur ewigen Ruhe.

Der ganze Kaukasus im Aufruhr.

Riga, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den vorliegenden Nachrichten befindet sich der ganze Sowjetkaukasus im Aufruhr gegen die Sowjets. In der letzten Zeit ereigneten sich in Grusien und Armenien massenhafte Ermordungen von staatlichen Sowjetbeamten.

Der Fude-Prozeß.

Thorn, 26. Oktober. (PAT) Am 24. d. M. fand vor dem Bezirksgericht in Graudenz die Verhandlung gegen Bronisław Fude, 35 Jahre alt, statt, der angeklagt war, zugunsten eines Nachbarstaates Spionage getrieben zu haben. Nach der Verhandlung, die den ganzen Tag in Anspruch nahm und die hinter verschlossenen Türen stattfand, wurde um 11.30 Uhr abends das Urteil gefällt, wodurch Fude zu 11 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, zu einer Geldstrafe von 50 000 Złoty und zur Zahlung der Gerichtskosten in Höhe von 5600 Złoty verurteilt wurde.

Fude war — nach polnischer Auffassung — einer der Organisatoren des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen am 24. Mai d. J., währenddessen der Unterkommissar der Grenzwache Leśkiewicz ums Leben kam und der Kommissar **Biedzyński von deutschen Behörden verhaftet wurde.**

Deutsche „Barbaren“ — Polnische „Toleranz“!

Das „Posener Tagebl.“ schreibt:

In Posen werden die reichsdeutschen Zeitungen boykottiert. Hier wird ein großes Geschrei erhoben, Zeitungshändlern werden die Blätter abgenommen, aus den Lokalen und den Friseurgeschäften entfernen die Heißsporne unter der Führung des „Kurjer Poznański“ und seiner besonders großen Trompete alle Blätter, die in deutscher Sprache gedruckt werden. Sogar das gewiß nicht polenfeindliche Blatt des besonders in guter Erinnerung stehenden Hello von Gerlach, die „Welt am Montag“, die sich „unsterbliche Verdienste um Polen und das Polentum“ erwerben hat, lag neulich zerrissen im Rinnstein, wurde auf dem antideutschen Scheiterhaufen verbrannt. Und während derselbe „Kurjer Poznański“ in der gleichen Nummer (siehe Nr. 486 vom 21. 10. 1930) zum schärfsten Boykott der deutschen Zeitungen aufruft, veröffentlicht er folgende Anzeige:

Czytelnikom Naszym, przejeżdżającym przez

Berlin

przypominamy, że otrzymają najświeższe numery

„Kurjera Poznańskiego“

we wszystkich kioskach gazetowych

na dworcach i w wielkich **hotelach**

In deutscher Übersetzung lautet die Anzeige:

„Unsere Leser, die durch
Berlin
reisen, seien daran erinnert, daß die neuesten Nummern des
„Kurjer Poznański“
in allen Zeitungskiosken, auf den Bahnhöfen und in allen großen Hotels zu haben sind.“

So sieht also die „bestialische Barbarei der Preußen“ aus. Lies, Leser, und merke es dir! Während in Posen niemand wagen darf, eine deutsche Zeitung zu kaufen, während kein Händler die Zeitung halten darf, weil man gerade den Boykott durchführt, kriegst du in ganz Berlin, in allen Zeitungskiosken, den Bahnhofsbuchhandlungen und sämtlichen Hotels den „Kurjer Poznański“, das gleiche Blatt, das gegen alles Deutsche in den wüstesten Formen hetzt! Und — im Vertrauen gesagt, wir wissen das aus eigener Erfahrung — du bekommst alle wichtigsten polnischen Zeitungen auch überall anstandslos in allen größeren Städten; niemand nimmt Anstoß daran; dort werden sie nicht fortgenommen, niemand boykottiert sie, niemand macht einen Scheiterhaufen, um sie zu verbrennen, niemand demoliert die Zeitungskioske und macht den Zeitungshändlern das Leben schwer.

Merke dir das, lieber Leser! Hier hast du das sprechende Beispiel dafür, schwarz auf weiß. Und darum gehe in dich und schäme dich, weil du zu dem Volke gehörst, das man „bestialische Hunnen“ nennt!

Groß-Trampken.

In Groß Trampken, im Kreise Danziger Höhe, so berichtete bekanntlich der „Kurjer Poznański“, haben deutsche Kampftruppen polnische friedliche Bürger überfallen und massakriert, wobei auch Frauen und Kinder nicht geschont worden sind. Dieser Bericht war mit ein Grund zu den deutschfeindlichen Kundgebungen in Posen. Dem „Pos. Tagebl.“ geht nunmehr von einem Augenzeugen, der politisch vollkommen unverdächtig ist, ein Bericht zu, wie es in Groß Trampken wirklich zugegangen ist. Nämlich also:

„Am Sonntag, dem 17. August 1930, wurde von der Bevölkerung von Groß Trampken und Umgegend ein „Deutscher Tag“ veranstaltet. Es waren dazu sämtliche Vereine erschienen, nicht wie von polnischer Seite angegeben worden ist, der „Stahlhelm“. Der Veranstalter des Festes war der Lehrer v. Nierzalewski (ein Deutscher) und Lehrer Langrock aus Lauenstein. Als sich der Festzug zur Waldwiese begab, hatte ein polnischer Hausbesitzer vor seinem Hause einen polnischen Adler und polnische Fahnen aufgestellt. Die Teilnehmer an dem Festzug faßten diese Ausstellung, die vollkommen überflüssig war, als eine Herausforderung auf und waren sehr aufgeregt. Einige Mitglieder des „Stahlhelms“ und des „Jungdo“ gingen in den Garten, um diese Ausstellung zu entfernen. Als sie die Tür geöffnet hatten, traten ihnen drei Männer mit langen Stakforken bewaffnet entgegen. Einem der Männer wurde die Forke nun entrissen und mit dem Stiel bekam er mehrere Schläge auf den Rücken, danach wurden die Fahnen abgerissen. Weder einer Frau noch einem Kinde ist ein Haar gekrümmt worden. Unter den drei Männern waren zwei, die aus Polen herübergekommen waren, auch ihnen geschah nichts.“

Wegen dieser „Untaten“ wurden also in Posen deutsche Buchhandlungen demoliert und sämtliche Scheiben des deutschen Lyzeums eingeworfen. Was wäre wohl erst geschehen, wenn ein deutscher Hausbesitzer in Posen bei der Veranstaltung eines „Polnischen Tages“ seine polnischen Mitbürger mit einem deutschen Adler und deutschen Fahnen vor seinem Hause begrüßt hätte? Solch ein bedauernswertes Gegenstück zu dem polnischen Patrioten von Groß Trampken ist natürlich unter uns Deutschen in Polen ganz undenkbar. Und trotzdem gibt es eine turbulente Massen-Antwort auf solche Kundgebung zum Glück nicht in Danzig oder Berlin, sondern leider in — — Posen! Das ist schon eine sinnvolle Tragödie ...

*

Die Folge.

Die reichsdeutsche Presse berichtet:

Der Herr Wojewode von Posen hat wegen der Ausschreitungen am 12. Oktober gegen die deutsche Einwohnerschaft von Posen durch den stellvertretenden Sicherheitschef beim Deutschen Generalkonsul in Posen sein Bedauern aussprechen lassen. Der stellvertretende Sicherheitschef sagte dem Generalkonsul zu, daß die polnischen Behörden mit den schärfsten Maßnahmen gegen die Demonstranten vorgehen und in Zukunft ähnliche Ausschreitungen verhindern werden.

Gefährliches „Heldentum“.

Benesch verurteilt den Prager Tonfilm-Skandal.

Im Auswärtigen Ausschuß des Prager Abgeordnetenhauses erklärte der tschechische Außenminister Dr. Benesch, der deutschfeindliche Tonfilm-Skandal in Prag habe dem Lande unübersehbaren Schaden eingetragen.

„Eine Demonstration“ — so versicherte Dr. Benesch — „ist eine Unordnung, die die Regierung nicht dulden kann. Das hat sie deutlich gesagt. Öffentliche Kundgebungen dieser Art kann eine Oppositionspartei machen. Die Regierungspresse kann das nicht unterstützen. Die Regierung aber ist verpflichtet, Ordnung zu schaffen.

Wenn Demonstrationen schließlich bei dem Einschlagen von Fensterscheiben enden, so ist das nach unseren Gesetzen ein Verbrechen, mag es sich um das Einschlagen von Fenstern eines privaten oder öffentlichen Besitzes handeln. Und wenn die Fenster eines kulturellen Unternehmens eingeschlagen werden, so ist das eine Kulturbarbarei. Ich möchte wünschen, daß wir in Zukunft von solchen Dingen verschont bleiben. **In dem Augenblick, in dem wir in Genf über die Minoritäten diskutierten und ich unseren guten Willen zu ihnen, zur Zusammenarbeit mit ihnen betonte, brachte das „Journal de Genève“ Telegramme aus Prag, daß bei uns Fenster eingeschlagen werden. Das hat mehr Schaden angerichtet, als Monate oder Jahre feindlicher Propaganda.“**

Pilsudskis Absichten.

Wir haben in unserer letzten Ausgabe unseren Lesern das jüngste Pilsudski-Interview auszugsweise wiedergegeben. Aus den Schlußausführungen des Marschalls möchten wir noch folgendes nachtragen:

„Zweifellos habe ich hinter mir auch die Mai-Ereignisse, wo ich mit Gewaltmitteln gegen die damals in Polen bestehende Ordnung auftrat. Ich tat dies deswegen, weil meiner Ansicht nach Polen damals am Rande eines Abgrunds stand, der für jedermann sichtbar war. Die Selbstherrlichkeit des Sejm in Verbindung mit einer ganzen Reihe von Mißbräuchen hatte nämlich eine Lage geschaffen, die ähnlich derjenigen war, beim Zerfall Polens; d. h. Polen stellte für jedermann ein offenes Tor dar, durch das eintreten konnte, wer wollte. Ich weiß indessen, daß ich auch zu jener Zeit die Annahmen einer cäsaro-revolutionären Richtung enttäuscht habe, indem ich den Verlauf der weiteren Ereignisse auf der Plattform einer reinen Legalität geleitet habe.

Natürlich wissen Sie und können es alle wissen, daß weder ich, noch alle diejenigen, die eng mit mir zusammenarbeiten, unterliegen dürfen, d. h., daß die Souveränität des Seim und der Abgeordneten in Polen nicht siegen darf **und daß die Frage, die ich für die Wahlen gestellt habe, eine Niederlage in irgend einer Form für mich nicht zuläßt.** Es gab Zeiten, die erheblich schwieriger waren und trotzdem wurden sie siegreich überstanden. Wenn ich den Herrn Präsidenten dazu geneigt gemacht habe, Neuwahlen anzuordnen, d. h. dem Volke die Frage vorzulegen, auf die eine Antwort gefordert wird, so tat ich es deswegen, um endlich einmal das Blatt der Geschichte mit seinen für uns traurigen Erinnerungen, mit seiner traurigen Vergangenheit voller Schurkerei umzuwenden, damit in Zukunft die Arbeit für die Entwicklung Polens freier und leichter getan werden kann. Die Frage lautet also: ob Polen will, daß seine Seime den früheren ähnlich sein sollen und das Zeichen der Parteisouveränität tragen sollen, bei denen die Mißbräuche ständig größeren Umfang annehmen, oder ob es will, daß man damit bricht in der Weise, daß in Zukunft keine Spur davon übrigbleibt. Wenn ich diese Frage stellte, so geschah es deswegen, weil ich überzeugt bin, daß die Herren Wähler weit besser sind als die Gewählten zu sein pflegten, und daß sie keinen Geschmack haben für den Gestank und für die verschiedenen Häßlichkeiten des Parteiwesens.“

Weitere Verhaftungen.

Lemberg, 26. Oktober. (PAT) Am 24. d. M. wurde im Kreise Dobrominski der frühere Abg. Jakob Pawlowski von der Bauernpartei verhaftet. Er wurde dem Gericht in Przemysl überwiesen. Gestern wurde in Grodek-Jagiellońki der frühere ukrainische Abg. Dr. Stefan Bilak von der Undo verhaftet.

*

Der Metropolit Szeptycki will eine neue Partei gründen.

Lemberg, 26. Oktober. (PAT) Der ukrainische griechisch-katholische Metropolit Szeptycki veröffentlicht im heutigen „Dilo“, dem Organ der „Undo“, einen „Offenen Brief“, in welchem er die ukrainische Bevölkerung auffordert, eine neue Ukrainische Partei unter dem Namen „Ukrainischer katholischer Verein“ (Ukrainski Zwiazek Katolicki) zu gründen.

Die Hochzeit des Bulgaren-Königs.

Am Sonnabend vormittag um 11½ Uhr fand in Assisi in der Oberkirche des Heiligtums des Poverello nach römisch-katholischem Ritus die Trauung der dritten Tochtere Victor Emanuels III., der Prinzessin Giovanna, mit dem orthodoxen Bulgarenkönig Boris III. statt. Gegen zehn Uhr liefen die drei Hofzüge in Assisi ein. Auf dem Bahnhof hatten sich die zahlreichen Hochzeitsgäste mit dem Duce und den Mitgliedern des italienischen und bulgarischen Kabinetts versammelt. Nach der Begrüßung des Bräutigams und seines Vaters, des Exkönigs Ferdinand von Bulgarien, begab sich der aus fünfzig Automobilen bestehende Hochzeitszug nach der Kirche des Heiligen Franziskus. Hier nahm der Franziskanerpater Rizzo die Trauung vor, durch welche die Freundschaft zwischen dem bulgarischen und italienischen Volke noch fester gefügt werden soll. Nachdem dann die Neuvermählten am Grabe des Heiligen Franziskus in der Unterkirche gebetet hatten, begab sich der Hochzeitszug nach dem Stadthaus, wo die Trauungsurkunde unterzeichnet wurde. Als Trauzeugen fungierten der Bruder der neuen Königin, der Thronfolger Umberto, und der Conte Calvi di Bergolo. Für den König Boris unterzeichneten sein Bruder Kyrillus und ein Prinz von Württemberg die Urkunde. Nach Beendigung der Hochzeitstafel fuhren die Neuvermählten im Sonderzug nach Brindisi, von wo aus sie das bulgarische Schiff „Zar Ferdinando“ nach Varna bringen wird. Vier italienische Kriegsschiffe geben ihnen das Geleit, darunter der Kreuzer „Quarto“, auf dem der italienische Kronprinz seiner Schwester bis zum Ausgang der italienischen Gewässer folgt.

Berechtigtes Aufsehen erregt die Tatsache, daß nach der Trauung die geplante Messe nicht zelebriert wurde. Wie berichtet wird, lag eine direkte Anordnung des Vatikans an die Kirchenbehörden in Assisi vor. Pater Rizzo, der für die Zelebrierung der Messe vorgesehen war und vorschriftsmäßig gefastet hatte, erhielt erst eine Stunde vor der Trauung Mitteilung über den Wechsel in der Trauungszeremonie. Der Hof und die Hochzeitsgesellschaft waren über den Schritt des Vatikans nicht minder überrascht als der Pater. Man bringt diese Haltung des Vatikans mit der Version in Verbindung, daß die Frage der Kindererziehung nicht im Sinne der Kurie gelöst worden sei. Der künftige Thronfolger soll gemäß der bulgarischen Verfassung im griechisch-orthodoxen Glauben erzogen werden.

Beschießung eines deutschen Dampfers durch ein brasilianisches Fort.

27 Tote.

Im Hafen der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro ereignete sich ein schwerer Zwischenfall. Der deutsche Hapagdampfer „Baden“ wurde in dem Augenblick, als er den Hafen von Rio de Janeiro verlassen wollte, von Geschützen des Forts Capablanca beschossen. Dabei wurden an Bord des Dampfers „Baden“ 27 Personen durch die Schüsse des brasilianischen Forts getötet. Hierunter befinden sich 18 Frauen und Kinder spanischer Auswanderer und vier Mitglieder der Besatzung. Es waren 35 Personen verwundet worden, von denen vier starben, so daß die Gesamtzahl der Getöteten auf 27 gestiegen ist.

Die „Baden“ verfügt über einen Bruttoraumgehalt von 8803 Bruttoregistertonnen. Sie ist als Spezialschiff dritter Klasse vorwiegend als Auswandererschiff im Gebrauch. Die „Baden“ befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rio de Janeiro nach Buenos Aires und hatte Passagiere und Post an Bord. Die brasilianische Regierung hat einen eingehenden Bericht über den Zwischenfall von dem Artilleriekommandanten des Forts eingefordert. Außerdem hat der neue brasilianische Außenminister der siegreichen Revolutionäre unverzüglich dem deutschen Gesandten das Beileid seiner Regierung und des brasilianischen Volkes über das folgenschwere „Mißverständnis“ ausgesprochen, sowie eine eingehende Untersuchung und strenge Bestrafung der Schuldigen zugesichert.

Gleichzeitig wird allerdings von brasilianischer Seite betont, daß der Dampfer „Baden“ „ohne Erlaubnis“ den Hafen hätte verlassen wollen. Sehr richtig bemerkt dazu der „Berliner Lokal-Anz.“, es sei Pflicht des deutschen Kapitäns gegenüber seinen Passagieren gewesen, möglichst schnell einen Hafen zu verlassen, der in der Gefahrenzone der revolutionären Kämpfe lag, ohne erst die Erlaubnis einer Behörde abzuwarten, die bei den Wirren wohl kaum aufzufinden war.

Der Kapitän der „Baden“, Rollin, erklärte, er habe nicht annehmen können, daß der erste Schuß ein Warnungsschuß gewesen sein soll, weshalb er auch das Schiff nicht gestoppt habe; dann habe das Fort während des ganzen Vormittags gefeuert. Der neue brasilianische Justizminister behauptet, die „Baden“ habe nicht die Flagge gezeigt, als sie beschossen wurde und die Fahrt fortsetzte. Der Kapitän bestreitet das energisch.

Das gute Beispiel.

Hindenburg und die Reichsminister verzichten auf einen Teil ihrer Bezüge.

Aus Berlin wird gemeldet:

Im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Haushalts 1931 faßten die Reichsminister den Beschluß, nicht erst eine gesetzliche Herabsetzung ihrer Bezüge abzuwarten, sondern bereits am 1. November auf 20 v. H. ihrer Gehaltsbezüge zu verzichten.

Ebenso hat Reichspräsident von Hindenburg mit sofortiger Wirkung auch auf 20 v. H. seines Gehalts verzichtet.

Aus anderen Ländern.

Unruhen in Indien.

London, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag kam es in Bombay zu schweren Unruhen, da die Nationalisten entgegen den Verboten der Polizei anläßlich des nationalen Flaggentages große Kundgebungen veranstalten wollten. Bei den Zusammenstößen wurden 250 Personen verletzt und 84 verhaftet.

Wallenius gesteht ...

Aus Helsingfors wird gemeldet:

Der finnische Generalstabschef Wallenius und Oberstleutnant Kuussaari haben die Mitschuld an den Vorbereitungen zur Entführung des früheren Staatspräsidenten Stahlberg eingestanden. Wallenius ist vorläufig seines Dienstes enthoben worden.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 249.

Bromberg, Dienstag den 28. Oktober 1930.

Pommerellen.

Universität Thorn?

Berufsnot und Studium.

In Polen hat mit dem neuen Studienjahr wiederum ein solcher Massenandrang zu den Universitäten eingesetzt, daß Stimmen laut geworden sind, die für die Gründung neuer Universitäten eintreten. So wird z. B. die Gründung einer Universität in Thorn befürwortet, da auch Pommerellen eine höhere Bildungsstätte haben müßte und außerdem für Polen der Grundsatz noch nicht verwirklicht wäre, daß ein Staat für 3 Millionen Einwohner je eine Universität haben müßte. Wenn man die Dinge nüchtern betrachtet, will uns scheinen, daß man zunächst einmal die Hebung des niederen und des mittleren Schulwesens in Polen ins Auge fassen sollte. Dann aber müßte man dafür Sorge tragen, den Zustrom zu den Universitäten etwas abzuschneiden, da Polen mit vorwiegender ländlicher Bevölkerung für alle die Akademiker, die jetzt herangebildet werden, gar nicht die nötige Verwendung hat.

Dasselbe Bild zeigt sich seit langem schon in Deutschland, wo die Hochschulen überflutet werden, obwohl wenig Aussicht dafür besteht, daß die jungen Menschen auch später eine entsprechende Stellung finden. Im Sommersemester 1930 gab es in Deutschland 132 000 Studierende, d. h. 6,8 Prozent mehr als im vorigen Jahr, und 80 Prozent mehr als 1914. Das Frauenstudium hat sich seit 1914 sogar verfünffacht. Dagegen scheint es fast so, als sei mit dem Wintersemester ein leiser Rückgang eingetreten, der allerdings noch ganz unzulänglich ist, gegenüber der Berufsnot und Berufsüberfüllung, die sich überall geltend macht. Alle Stellen in Deutschland, die auf dem Gebiet der Berufsberatung Sachkenntnis haben, warnen heutzutage vor dem Zug in die überfüllten Hörsäle, wenn nicht gerade eine ausgesprochene geistig-wissenschaftliche Begabung die akademische Laufbahn fordert. pz.

27. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine Reparatur an der Wasserleitung,** durch die dem Denkmaltorso auf dem Marktplatze für die an beiden Seiten angebrachten je drei Löwenköpfe das aus diesen fließende Naß zugeführt wird, wurde dieser Tage vorgenommen. Es handelt sich um eine Verlegung des bisher innen befindlichen, schadhaft gewordenen Schiebers nach außen, wodurch auch eine leichtere Kontrolle und eventl. Ausbesserung der innerhalb des Denkmalssockels befindlichen Leitungsteile bewirkt worden ist. Während früher, zu deutscher Zeit, die Wasserzuleitung zu den Löwenköpfen mittels eingebauten Elektromotors geschah, erfolgt jetzt die Speisung mit Wasser durch den Wasserleitungsdruck. *

t. **Marktbericht.** Alle vier Marktplätze wiesen am Sonnabend eine überaus reichliche Beschickung auf, daher war eine gewisse fallende Preistendenz zu bemerken. Die Butter preiste 2,20—2,30, später nur 1,80—2,00, Eier 2,80—3,00, Weißkäse 0,20—0,60, Tilsiterkäse 1,60—1,80 und mehr; Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,50—0,90, Tomaten 0,20—0,25, grüne Tomaten 0,10, Hagebutten Pfd. 0,30, Rosenkohl 0,40—0,50, Rotkohl 0,05, Weißkohl Köpfchen 0,05, Zentner 1,00, Blumenkohl Köpfchen 0,15—0,50, Schnittbohnen 0,50, Spinat 0,25 bis 0,40, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,10 bis 0,15, Wrucken 0,10—0,20, Kartoffeln (Zentner „Industrie") 2,50—3,00, Steinpilze 1,00, Reizker 0,80, Rehfüßchen 0,40, Grünlinge 0,25. Ganz besonders viel Geflügel sah man diesmal. Es wurde gezahlt für fette Gänse Pfd. 1,10, stückweise größere 8,00—10,00, kleinere (7—8 Pfd.) 6,00—7,00. Groß war gleichfalls die Auswahl in Enten. Sie kosteten 3,50—5,00, besonders gute Exemplare 6,00—7,00, Rebhühner Stück 2,00, Tauben Paar 1,60—1,80, Zuchttauben 2,50, Suppenhühner 3,50—5,00, junge Hühner 1,80—2,50, Puten 5,00 bis 10,00. Eine Ausnahme in der Zufuhr machten Fische, sie waren recht knapp am Platze und hielten daher die höheren Preise. Kleine Aale erhielt man für 1,50, Schleie 2,50, Hechte 1,80—2,00, Barsche 1,50, Karauschen 1,50, Bressen 1,20—1,40, Plötze 0,60. *

× **Endlich!** Nach langer Wartezeit hat die Ortskrankenkasse nunmehr mit der Umgestaltung des großen früheren Geschäftshauses der Firma „Strug", Ecke Marienwerder- und Amtsstraße, das die Kasse bereits im vorigen Jahr für ihre Zwecke erworben hat, beginnen können. Der für die Inangriffnahme der Umbauarbeit erforderliche, solange der Krankenkasse mangelnde Kredit ist somit inzwischen überwiesen worden. *

× **„Holde" Weiblichkeit?** Daß Beschwerden über das öfters unangemessene Treiben mancher der die Fortbildungsschule in der Börgenstraße (Sienkiewicza) besuchenden männlichen Lehrlinge nach Unterrichtsschluß erhoben werden, ist bekanntlich nichts Neues mehr. Noch weniger angenehm berührt es aber, wenn man erfährt, daß dem Magistrat auch über das Verhalten von die Fortbildungsschule in der Trinkestraße besuchenden weiblichen Lehrlingen Klagen zugegangen sind. Die Schulleitung hat nämlich Grund, über vorgekommene Unordentlichkeiten, ja Verunreinigungen von Schulräumen in recht bedauerlicher Weise sich zu beschweren. *

× **Der letzte Polizeibericht** enthielt an Diebstählen folgende Fälle: dem Kaufmann Polasiński, Kalinkerstr. (Kalinkowa) 19, sind 1 Zentner Seife und 1½ Zentner Äpfel, dem General Rachmistruk aus dem Korridor des Klassischen Gymnasiums eine Lederjoppe im Werte von 410 Złoty, sowie Rosa Lazarewicz, Börgenstraße (Sienkiewicza) 8, eine Anzahl Kleidungsstücke entwendet worden. — Festgenommen wurde eine Person, die sich einer sittenpolizeilichen Übertretung schuldig gemacht hat. *

Thorn (Toruń).

v **Sperrung der Culmerstraße.** Wegen der Weichenauswechslung und der damit verbundenen Arbeiten an den Straßenbahnschienen wird die Hälfte der Culmerstraße (Chełmińska) vom Rathaus bis zum Theaterplatz von Dienstag mittag 12 Uhr bis Donnerstag mittag 12 Uhr für den Wagenverkehr gesperrt. Der Tagesverkehr der Straßenbahnen der Linie III erleidet hierdurch keine Unterbrechung, dagegen können die Straßenbahnen bei Theaterschluß keine Aufstellung beim Stadttheater nehmen. * *

t **Die Prüfungskommission für mechanische Fahrzeuge** und deren Führer amtiert in Thorn am Mittwoch, 29. Oktober, ferner am 12. und 22. November und am 3., 10., 17. und 31. Dezember d. J. Zum Führerexamen haben sich nur diejenigen Kandidaten zu stellen, die eine schriftliche Aufforderung erhalten haben. * *

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **November** sofort bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
„ **Kuntze & Kittler**, Lederhandlung, Seglerstraße (ul. Żeglarska) 21.
„ **Fr. Nowak**, Kolonialwarengeschäft, Schillerstraße (ul. Szczytna) 18.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Frl. **O. Niewe**, Mellienstr. (ul. Mickiewicza) 80.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maitzchak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170
„ Kaufmann **Maniszewski** (J. Kuttner Nachf.), Graudenzerstraße 95.
„ Firma **Kacinicwska**, Kolonialwarengeschäft, Lindenstr. 12.
„ Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
„ Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

‡ **Auf dem Neustädtischen Markt** wird der aus Granitplatten bestehende Bürgersteig der Hauptverkehrsseite vor der Neustädtischen Kirche z. Z. um das Dreifache verbreitert. Es ist wünschenswert, daß die Obstverkaufsstände usw. nach Fertigstellung des verbreiterten Gehsteiges nur an dessen Rand Aufstellung nehmen dürfen. * *

‡ **Wegen eines Überfalles** auf den Briefträger Bronisław Rutkowski, Kasernenstraße (ul. Koszarowa) 46, wurde der am Theaterplatz (Plac Teatralny) 36 wohnhafte, 19 Jahre alte Jan Rade durch die Polizei verhaftet und nach Beendigung der Voruntersuchung der Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts überwiesen. * *

‡ **Laut Polizeibericht** gelangten am Freitag vier kleine Diebstähle zur Anmeldung, ferner zur Protokollierung je zwei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit mechanischen Fahrzeugen und gegen handelsadministrative Vorschriften. * *

* **Berent** (Kościerzyna), 25. Oktober. Durch einen Brand, der aus unbekannter Ursache entstand, wurde Sonnabend nacht gegen 3 Uhr das in Szumlesie hiesigen Kreises belegene Wohnhaus des Besitzers Hermann Malon völlig eingeäschert, wobei auch noch 30 Zentner Getreide den Flammen zum Opfer fielen. Die M.sche Wirtschaft hat Piotr Dzwonkowski gepachtet, der mit M. zusammen wohnte. Beide sind mit insgesamt 19 500 Złoty gegen Brandschaden versichert.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 25. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war nur mäßig besucht und beschickt; man notierte folgende Preise: Weißkohl — wieder in großen Mengen angeboten — 0,90—1,00 die Mandel, Butter 1,90 bis 2,00, die Mandel Eier 2,50—2,60; Rotkohl 0,30—0,60, Grünkohl 0,20—0,40, Wirsingkohl 0,25—0,40, Rosenkohl 0,30 bis 0,40, Zwiebeln 0,20, Tomaten 0,50, Gurken 0,10—0,20, Einlegegurken 0,70 die Mandel, Pfeffergurken 0,60, Mohrrüben und Karotten 0,20, Rettige 0,20, Radieschen 0,10, Wrucken 0,20—0,30, Kürbis 1,50—3,00, Suppengrün 0,15 bis 0,20, Backobst 1,00 (Pfund), Äpfel 0,40—0,50, Birnen 0,50 bis 1,00, Weintrauben 1,50—2,00; Rehfüßchen 0,40, Butterpilze 0,35, Grünlinge 0,30. — Eßkartoffeln wurden mit 1,50 bis 1,75 pro Zentner angeboten. Der Geflügelmarkt brachte: Enten 4,50—6,50, Gänse (lebend) 10,00—12,00, gerupft 1,40 bis 1,50 per Pfund, Hühnchen 1,75—2,50, Suppenhuhn 3,50 bis 4,50, Tauben 1,75 (Paar), Puten 8,00—9,00. Die Fischstände boten an: Hechte 1,60, Plötze 0,80, kleine Brat- und Suppenfische 0,50—0,60. — Seit einiger Zeit verkehrt hier wieder ein neuer Autobus, und zwar jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend nach Konitz; Dienstag und Freitag nach Tuchel und Sonntags nach Rawin.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 25. Oktober. Marktbericht. Kartoffeln kosteten morgens 2,50 der Zentner, später 2,00—2,25, Butter 1,80—2,40, Eier 3,00—3,50, Suppenhühner 3,00—5,00, Hühnchen 2,00—2,50, Enten 1,30, Gänse 1,00—1,20 das Pfund, Tauben 1,60—1,80 das Paar; Aale 2,50, Hechte 1,40—1,60, Barse 1,00—1,20, Plötze 0,60, Maränen 1,40, Kaulbarse 0,25, Pomuchel 0,60, Flundern 0,50—0,70, Breitlinge 0,25 das Pfund; Weißkohl 0,08—0,10, der Zentner 5,00—6,00, Rotkohl 0,15—0,20, Blumenkohl 0,30—0,80, Rosenkohl 0,80, Mohrrüben 0,20, Zwiebeln 0,25, Tomaten 1,20, Zwicheln 0,15, Äpfel 0,40—0,80, Birnen 0,40—1,20, Dörrobst 0,70 (Liter), Weintrauben gelbe 2,00, blaue 2,20, Speisewruken 0,10; Pfefferlinge 0,50, Reizker 0,40 das Litermaß. An den Fleischständen zahlte man für Schweinefleisch 1,30 bis 1,40, Schmalz 2,00, Rindfleisch 1,20—1,30, Talg 1,30, Kalbfleisch 1,00—1,40, Schöpsenfleisch 1,20. Auf dem Schweinemarkt kosteten 4—6wöchige Ferkel 20—30 Złoty das Stück. Eine Fuhre Kleinholz brachte 12—14 Złoty.

h. **Löbau** (Lubawa), 26. Oktober. **Zu dem Mordanschlag auf die Frau Amalie Kowalska verlautet, daß ein Mann namens Drews aus Omule im hiesigen Kreise einen anderen Mann namens Susmarski, ebenfalls aus Omule, überredet hatte, seine Frau von der Welt zu schaffen. Hierzu nahm S. sich den 17jährigen Prusakowski aus Löbau und versprach ihm 1000 Złoty, wobei er ihm gleich 100 Złoty als Vorschuß einhändigte. Infolge eines Mißverständnisses wurde statt auf die Frau Drews der Anschlag auf die Frau Kowalska verübt. Drews und Susmarski wurden ebenfalls verhaftet. Prusakowski hat beim Verhör den Mordplan verraten.**

h **Strasburg** (Brodnica), 25. Oktober. Änderung im Stadtparlament. Im Alter von 56 Jahren ist hier der Schlossermeister Hermann Burza gestorben. Der Verstorbene war seinerzeit von der deutschen Bürgerschaft ins Stadtparlament gewählt worden. An seiner Stelle zieht nun der Landwirt Emil Naß vom Stadtfeld Strasburg in die Stadtverordneten-Versammlung ein. — In der Zeit vom 25. September bis 15. Oktober verzeichnete das hiesige Standesamt 11 Geburten und 10 Todesfälle. — Auf der hiesigen Eisenbahnstation wurden drei Männer festgenommen, die ohne Billett von Warschau bis hierher gefahren waren. Dem diensttuenden Eisenbahnbeamten hatten sie Widerstand geleistet, wobei sie sogar handgreiflich geworden waren. — Im hiesigen Kreise befinden sich nachstehende Stationen für Bullen und Eber, die durch die Pommerellische Landwirtschaftskammer eingerichtet sind und Beihilfen von der Landwirtschaftskammer und dem Kreisausschuß genießen, und zwar Bullenstationen: Angryk in Pokrzydowo, Dembek in Szczepanki, Dominiczak in Cieszyny, Ing. Jacynat in Pasieki, Dulski in Szl. Kruszyny, Tobolewski in Gajdy-Karbowo, Angowski in Gorczeniczka, Szawłowski in Podgorz, Trzebiatkowski in Szczuka und Chojnowski in Górzno; Eberstationen: Stenowicki und Behrendt in Szczepanki, Małkiewicz in Małki, Ing. Jacyna in Pasieki, Mączkowski in Zbiczno, Dulski in Szl. Kruszyny, Jędzejewski in Tarnówko, Krajnik in Swierczynki, Rydzyński in Miesiączkowo, Malinowski in Cieszyny und Angryk in Pokrzydowo.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 26. Oktober. Der letzte hier stattgefundene Wochenmarkt konnte nur eine mäßige Beschickung mit landwirtschaftlichen Produkten aufweisen.

Butter kostete 1,80—2,00 das Pfund, Eier pro Mandel 3,00, die Mandel Weißkohl kostete 1,00 und 1,20, das Pfund Zwiebeln 0,15—0,20, Äpfel und Birnen 0,30—0,50. Der Zentner Kartoffeln war mit 2,00 zu haben. Für Gänse wurden pro Stück 8,00—10,00, für Enten 4,00—5,00 und für Hühner 2,00 bis 3,00 gefordert und gezahlt. — Unter den Viehbeständen des Gutes Kommierowo, sowie bei den Besitzern Kozłowski, Kardacz, Bonk, Marach, Czajka und Zgoła in Lutau, Johann Bleck in Niechorst und bei dem Besitzer Fenske in Hohenfelde ist amtlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

ch **Konitz** (Chojnice), 27. Oktober. **Aus dem Gerichtssaal.** Die Arbeiterin Apolonia Jarecki, Mutter zweier unehelicher Kinder, hatte, da sie ohne Arbeit war und große Not litt, eins derselben bei einem Besitzer ausgesetzt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Angeklagte freigesprochen. — Eine Diebesbande hat in der Nacht zum Sonnabend hier ihr Unwesen getrieben. Es wurden nicht weniger als fünf Diebstähle ausgeführt. Nach Ausstemmen der Türschlösser wurden der polnischen Mädchenvolksschule, dem städtischen Mädchengymnasium, der Handelsschule und der deutschen Privatschule Besuche abgestattet. In der Mädchenschule wurden die Handtücher und Schülermützen gestohlen. Die Beute im städtischen Mädchengymnasium ist noch nicht festgestellt, im Privatgymnasium stahlen die Täter 18 Złoty. In der Handelsschule wurden sie verscheucht, ohne etwas mitgenommen zu haben.

m. **Dirschau** (Tczew), 26. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, bei der Bank Komunalny in Warschau eine Anleihe von 50 000 Złoty zur Minderung der Arbeitslosigkeit in unserer Stadt aufzunehmen. Da aber eine Abnahme der Arbeitslosigkeit vorläufig noch nicht in Aussicht steht, wurde für den gleichen Zweck eine weitere Aufnahme von 25 000 Złoty bei der Kommunal-Kredit-Bank in Posen beschlossen. Nach Annahme der Revisionsprotokolle der Städtischen Anstalten erfolgte dann die freie Aussprache über Theater- und Feuerwehrangelegenheiten. Gegen 9 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen. — Am Montag, 27. d. M., begeht das Ehepaar Michel und Barbara Storma, wohnhaft im benachbarten Czarlin, das Fest der goldenen Hochzeit. — Alle männlichen Personen des Jahrganges 1910 und die im Alter von 21 bis 50 Jahren, welche bisher noch nicht in die Militärlisten eingeschrieben wurden und die im Besitze der polnischen Staatsangehörigkeit sind, müssen sich vom 3. bis 7. November d. J. im hiesigen Magistrat Zimmer 9/10 melden. — Im Geschäft des Uhrmachers Zielinski im benachbarten Pelplin wurde ein Diebstahl ausgeführt. Jugendliche Burschen entwendeten zwei goldene Taschenuhren und verschiedenes Handwerkszeug. Die benachrichtigte Polizei ermittelte die Diebe. Die gestohlenen Gegenstände konnten dem Eigentümer zurückerstattet werden. — Bis Sonnabend, 1. November, ist des Nachts die Löwen-Apotheke an der Langestraße geöffnet.

a **Schwetz** (Swiecie), 25. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war noch sehr reichhaltig beliefert, auch war der Besuch sehr rege. Der Preis für Butter schwankte zwischen 2,20—2,40 pro Pfund, für Eier zwischen 2,80—3,00 pro Mandel. Ferner wurde verlangt: Für Weißkäse 0,40—0,50, Tilsiterkäse 1,50—1,80, bessere Sorte 2,10, Honig 2,50—2,75, Marmelade 1,00, Sauerkohl 0,20, Spinat 0,30, Tomaten 0,30, Äpfel 0,25—0,60, Birnen 0,40—0,50, Weintrauben 1,20, Wallnüsse 1,50, Zwiebeln 0,25, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,15, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,15—0,20, Wirsingkohl 0,10, weiße Bohnen 0,30 pro Pfund, Blumenkohl 0,30—1,00 pro Kopf. Der Geflügelmarkt war sehr reichlich beliefert. Es kosteten: Bratgänse gerupft 9—11,00, lebend 12—14,00, Enten geschlachtet 4—5,00, lebend 4,50—6,00, Suppenhühner 4—5,00, junge Hühner 3—3,50 das Stück, junge Tauben 1,80—2,00 das Paar. Pilze sind noch reichlich vorhanden; es wurden für Rehfüßchen 0,30, Steinpilze 0,40, Reitzker 0,40—0,50 pro Liter verlangt. Kartoffeln brachten 2—2,50 pro Zentner. Für die Einspännerfuhre Knüppel oder Spaltholz zahlte man 12—14,00 Złoty, für einen Meter Waldklobenholz 18—20,00.

* **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 25. Oktober. Ein erheblicher Gelddiebstahl wurde nachts bei Franz Slosarski in Warlubien (Warlubie) verübt. Es wurden 2610 deutsche Vorkriegsmark in Gold, 140 Złoty in Metallgeld und 100 Złoty in Scheinen entwendet. Als Täter stellte die Untersuchung den eigenen Sohn der bestohlenen Familie fest. Ein weiterer Diebstahl, und zwar in derselben Nacht, wurde bei Teofil Rozłowski, ebenfalls in Warlubien, verübt. Hier stahlen die Täter Spirituosen, Zigaretten und Zuckerwaren im Werte von 300 Złoty.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Landsberg a. W.**, 25. Oktober. **Ertrunken.** Der dreijährige Sohn des Eigentümers Habermann aus Scheiblersburg hatte sich unbeaufsichtigt an den Brenckenhoffkanal begeben und rutschte von der hohen Uferböschung in den Kanal. Da dieser jetzt hohen Wasserstand und starke Strömung hat, riß der Strom den Jungen fort. Er wurde von einem Maurer wieder aus dem Wasser gezogen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Köslin**, 25. Oktober. **Erschlagen.** Vor einigen Tagen gerieten die Maurer Öffner und Plagens in Streitigkeiten. Öffner schlug mit einem Richtscheit auf seinen Gegner ein, der einen Schlag gegen die Schläfe erhielt und zusammenbrach. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Der Täter wurde verhaftet.

* **Königsberg**, 24. Oktober. **Neue Ausgrabungen bei Linkuhnen.** Unter Leitung des Archäologen Dr. Engel vom Prussia-Museum in Königsberg werden zurzeit erneut Ausgrabungsarbeiten auf dem Gräberfeld bei Linkuhnen vorgenommen. Bisher sind die Gräber 109 bis 115 aufgedeckt. U. a. konnte man die behutsame Freilegung eines Skelettgrabes, das sich als das eines Kindes — in der selten vorkommenden Richtung nach Südosten — erwies, beobachten. Selbst einige Holzteile des Baumsarges und Gewandreste, die infolge der konservierenden Wirkung der Bronzebeigaben noch erhalten waren, konnten geborgen werden. Als Schmuck hatte man dem Kinde einen Bronzehalsring mit Hakenverschluß beigegeben, ferner eine eigenartige, kunstvolle Bernsteinkette und einen Anhänger. Ein danebenliegendes Brandgrab, das etwa 20 Zentimeter Tiefe und einen Durchmesser von 50 bis 60 Zentimeter hatte, barg überhaupt keine Beigaben, wie übrigens alle Funde dieser Gräber sehr dürftig ausfallen im Gegensatz zu denen des Vorjahres. Den durch die Ausgrabung freigelegten Kulturzustand vor tausend Jahren bezeichnet Dr. Engel als sogenannte „Memelkultur“, die der Alt-Kurischen gleicht, aber nicht der litauischen. Gewöhnlich liegen hier drei Bestattungsschichten übereinander, und zwar in der Regel in folgender Reihenfolge: Skelettgrab (6. bis 8 Jahrhundert), 1. Brandgrab (9. bis 10. Jahrhundert), 2. Brandgrab (11. bis 13. Jahrhundert.).

* **Flatow**, 23. Oktober. **Tödliche Schlägerei.** Nach einem Tanzvergnügen bei der Gastwirtin Zarth in Battrow kam es zwischen Bewohnern der Ortschaft und Bewohnern eines anderen Ortes zu Streitigkeiten, die in eine wüste Schlägerei ausarteten. Zaunlatten, Stöcke und andere gefährliche Gegenstände spielten dabei eine große Rolle. Hierbei wurde der 25jährige Besitzer Kolander aus Battrow derart zugerichtet, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

* **Köslin**, 23. Oktober. **Mordversuch oder Unglücksfall?** Die Heizer der Dampflokomobilen aus Natzlaff gingen auf das Feld, um die Kessel anzuheizen. Plötzlich fiel aus dem nahe gelegenen Walde ein Schuß, der hart an den Arbeitern vorbeiging. Diese legten dem Vorfall keine Bedeutung bei und waren der Meinung, der Förster hätte auf Wild geschossen. Als nun der eine Heizer zu der zweiten Maschine ging, fiel noch ein Schuß. Die Schrote trafen ihn in die Seiten, in den Hals und in den Oberschenkel. Der andere Heizer trug den Verletzten nach Hause. Landjäger und Amtsvorsteher sind mit der Aufklärung der geheimnisvollen Schüsse beschäftigt.

Großangriff auf das Atom.

Entscheidende Experimente in Berlin.

Die Atomzertrümmerung ist ein Traum der Wissenschaftler. — Alle Körper bestehen aus Molekülen, die man auf chemischem Wege in Atome spalten kann. Vor nicht langer Zeit galten diese Atome als die feinsten Teilchen der Materie, aus denen die Welt geschaffen wurde, eine weitere Teilbarkeit hielt man für ausgeschlossen. In unserer Zeit zeigte uns die Elektrizitätstheorie, daß das Atom auch ein kompliziert zusammengesetzter Körper ist; und zwar besteht es aus weiteren kleinen Partikelchen, die durch ungeheure Kraft an den Atomkern gebunden sind, den Elektronen. Sie sind so fest aneinandergekettet, daß es bisher noch niemandem gelungen ist, diese Fesselung zu sprengen und das Atom in Elektronen zu spalten. Diese Kraft, die die Elektronen zum Atom bindet, soll frei und den Menschen dienstbar gemacht werden.

Unbeachtet von aller Welt, tief unter der Erde, unbekannt selbst den Berlinern, von denen Tausende tagtäglich an dieser Stelle vorbeikommen, liegt im Osten der Reichshauptstadt ein Laboratorium. Dort arbeiten in unermüdlichem Eifer, nur unterstützt von einigen Helfern, zwei Männer an einem großen Werk. Wenn dieses große Werk gelingt, wird nicht nur Berlin aufhorchen, sondern ganz Deutschland, ja, die ganze Welt. Glückt das Experiment, dann ist damit eine der größten Taten gelungen, von denen die Geschichte der Menschen weiß — dann eröffnen diese beiden Menschen, ein Wissenschaftler und ein Mechaniker, ein neues Zeitalter in der Kraftwirtschaft dieser Welt.

Der Erfolg dieses Experimentes bringt uns das kommende Zeitalter der atomischen Energie. Diese Versuche zeigen den Weg zu einem

Industriezeitalter ohne Öl und ohne Kohle.

Das zersplitterte Atom gibt die Energie, die wir brauchen.

Die beiden Berliner, Prof. Dr. Arnold Brasch und Dr. Fritz Lange, zwei junge Leute, die knapp die dreißiger Jahre haben, experimentieren in unterirdischen Gewölben Berlins mit Apparaturen, die viele hunderttausend Mark kosten. Die Gelder fließen aus einem eigenen Staatsfonds. Aber sie würden nicht ausreichen, um diese großartigen Arbeiten zu vollenden. Weitschauende, bedeutende und kluge deutsche Industrielle, die die Bedeutung dieser Arbeiten erkannt haben und sie in ihrem ganzen Umfang würdigen. wurden von den Möglichkeiten, die sich hier bieten, wenn die Arbeiten glücken, so fasziniert, daß sie helfend eingriffen.

Das wichtigste Instrument in dieser Experimentalanlage besteht in einer 75 Zentimeter weiten Vakuumröhre, einer elektrischen Kanone gewissermaßen. Mit dieser „Dicken Berta“, wie Dr. Lange das Instrument nennt, soll die gewaltige Festung des Atoms beschossen und zertrümmert werden. Die Attacke auf die Festung geschieht mit Hilfe der größten Zersprengungskräfte im elektrischen Strom, die je von Menschen kontrolliert wurden.

Die Beschießung des Atoms wird nicht lange dauern. Eine Sekunde höchstens. Aber in dieser einen Sekunde werden die Stromkräfte der größten Berliner Kraftstation durch die Kanone gejagt:

8 Millionen Volt und mehr als 1000 Ampère!

Es war nicht damit getan, daß in den beiden Wissenschaftlern die Idee erstand, nicht damit war die Tat vollbracht, daß sie theoretisch die Atomzersplitterungsröhre konstruierten! Erst in jahrelangem Mühen gelangten sie endlich dahin, eine Wandung zu bauen, die die Attacken der Riesenkräfte zu ertragen vermag. Jetzt sind sie soweit; jetzt glauben sie die Röhre gebaut zu haben, daß theoretisch nichts geschehen kann, was den glücklichen Ablauf der Experimente zu stören vermöchte.

Aber was praktisch in dem Augenblick geschehen soll, wenn es zum ersten Mal glückt, ein Elektron von einem Atom zu trennen, das weiß niemand — auch die beiden Forscher können es nicht sagen.

Noch nie vorher ist dieses Experiment gemacht worden.

Auch nichts Ähnliches. Deshalb hat man keine Möglichkeit, einen Vergleich zu ziehen, der einen Ausblick, eine wenigstens theoretische Berechnung gestattet. Aber man wird in jedem Falle aus diesen ersten Proben lernen können, wie die immensen Kraftwerke der Atome für uns erschlossen werden.

Selbst die Erfinder geben sich keinen Illusionen hin. In einem Interview, das Dr. Brasch auf Grund besonderer Empfehlungen einem Journalisten gab, erklärte er ganz offen, daß mit der Zertrümmerung an sich noch nichts getan sei. Dann folgt erst die lange Reihe der Versuche, die freigewordene Kraft der Wirtschaft dienstbar zu machen, ehe wir von einem „Erreichthaben“ des Zieles sprechen können.

Forscher sind immer ein wenig Phantasten. Und so hat denn auch Dr. Lange ausgerechnet, daß, wenn ein Kilowatt Elektrizität mit einem Preise von wenigen Pfennig angesetzt wird,

die Energie eines Atoms mindestens 500 000 Mark wert ist.

Es ist selbstverständlich, daß man die Atomenergien aus dem Stoff nicht ganz und gar aufsaugen kann. Aber wenn es nur gelänge, etwa ein Fünfhundertstel zu gewinnen, dann würde ein Gramm Kohle doch rund eine Million mal soviel wert sein, als es heute ist, wenn es in unseren Öfen verbrennt.

Diese Überlegung kann man natürlich immer weiter ausbauen. Man kann ausrechnen, daß eine Tonne Kohlen eine Energie liefert — ob nun als Wärme oder sonstige Kraft ist prinzipiell gleichgültig — mit der man das Eis des Nordpols wegschmelzen könnte, wenn diese Tonne Kohlen in Spitzbergen „atomzertrümmert“ würde. Phantastische Ausblicke! Freilich wäre auch der Mensch, der die Zersplitterung veranlaßt. in diesem Augenblick nicht mehr ein Mensch, wenn er sich in Spitzbergen an die Atomzertrümmerung herangewagt hätte — sondern vielleicht — mixed grill.

Die Gefahren für den Menschen

in dieser Hinsicht sind so groß, daß man vorläufig noch keine Furcht zu haben braucht, ein Atomzersplitterer würde die Rasse der Eisbären gefährden oder die Walrosse der Vernichtung nahe bringen.

Wenn diese Arbeiten so gefährlich sind, wie ist es dann — dürfte man mit Recht fragen — möglich, daß die beiden Forscher ausgerechnet mitten in Berlin ihr Laboratorium, wenn auch unterirdisch, errichten durften? Es ist auch nicht leicht gewesen, die polizeiliche Erlaubnis für diese Arbeiten innerhalb der Stadt zu bekommen. Die Polizei lehnte eine Konzession ab, weil sie eine Riesenexplosion befürchtete, durch die die Stadt Berlin zum größten Teil zerstört werden könnte. Sie gab sie schließlich nur unter der Bedingung, daß die Arbeiten in einem unterirdischen Raum, der mit Sandsäcken ausgelegt sei und außerdem große Ölschalter und mächtige Isolatoren aufweise, vorgenommen würden.

Man wird wahrscheinlich in den nächsten Wochen mehr von den Arbeiten des Dr. Lange und des Dr. Brasch hören. Es kommt jetzt nur darauf an, ob die Voltspannung genügt, die man in Berlin zur Verfügung hat. Ergibt sich, daß die Spannung zur Durchführung der ins Auge gefaßten Arbeiten nicht genügt, dann werden die beiden Forscher wieder in ihre weltberühmte Station auf den Monte Generoso zurückkehren, den für elektrische Experimente besonders geeigneten Berg der italienischen Alpen. Dort ist alles vorbereitet, um bis zu 15 Millionen Volt aufzufangen und zu Experimentalzwecken weiterzuleiten. Woher die 15 Millionen Vogt stammen? Aus den Blitzen.

Aus diesem Grunde, weil man dort in der Hauptsache auf die Auswertung der Blitze angewiesen ist, haben die Experimentatoren dort oben ihr Arbeitsfeld zu Beginn dieses Monats geräumt und sind nach Berlin gekommen, um hier weiterzuarbeiten. Denn auf dem Monte Generoso sind die besten Zeiten vom Mai bis zum September, höchstens Anfang Oktober, wenn die Sommergewitter heraufziehen.

Ehe sie heimkehrten, weilten sie in Rom. Sie haben seit längerer Zeit

Unterhandlungen mit der italienischen Regierung

geführt, da ihre Experimentalstation auf der italienischen Seite des Sees von Lugano liegt. Die Italiener bemühen sich sehr um die deutschen Wissenschaftler, die übrigens lange zu dritt waren. Einer verunglückte bei einem mißlungenen Versuch tödlich.

In Rom hat man ihnen Angebote gemacht, welche die Beiden freilich nicht anzunehmen vermochten. Vor allem erkundigte man sich sehr eingehend nach der Größe der elektrischen Strömungen, die dort droben in ihren Meßbereich kämen. Sie konnten als vorsichtig abgeschätzte Zahlen rund 100 Millionen Volt nennen.

Auf diesen unfaßbaren Zahlen baut sich ja auch die ganze Arbeit der beiden Deutschen auf dem Monte Generoso und jetzt in einem dunklen Schacht unterhalb von Berlin auf. Sie arbeiten an einer großen Lösung, an einer gewaltigen Trennung, durch die Kräfte frei werden. — Und was dann sein wird? Niemand weiß es. Die beiden Forscher ähneln in diesem Augenblick dem Mann, der das erste Feuer mit eigener Hand erzeugte.

Alles kann mit diesen Experimenten erreicht werden — aber auch gar nichts. Alle Mühe kann umsonst gewesen sein, oder aber die Beiden werden durch ihre Arbeit zu einem neuen Prometheus, der der Menschheit die Feuerskraft vom Himmel brachte.

F. G.

Büchertisch.

Max Dreyer: Das Riesenspielzeug. Erzählung. Mit einem autobiographischen Nachwort. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7078/79. Geheftet 80 Pf., gebunden Mk. 1.20.

Das Meer brandet und gibt des Geschehens Grundakkord. Und Gegensätze branden, kraus und spielend in leuchtenden Humoren, und wieder in Sturmböen zornmütiger und eigenwilliger Kräfte. Da ist der junge Musikant Gust Bötefüer, feinnervig und versonnen, in dem Schöpferisches sich losringt. Da sind die Fischersleute Kloband, urtümlich, täppisch und plump — sie behüten ein zarteres Töchterlein, das ebenso unbekümmert und eigenwüchsig triebhaft ist. Sie und Gust finden sich in Liebe. Aber die Liebe — was anderes ist es für ihn als für sie. Und anders als sie ist er in die Folgen, die nicht ausbleiben, seelisch verstrickt. Er ist es auch, über den das Donnerwetter losbricht, sie duckt sich geschmeidig gelassen drunter hinweg. Der Riesenvater und seine Enakssöhne wollen Gericht halten über den Verführer, diesen Eindringling aus einer anderen Welt. Aber gerade die höchste Not entfesselt des Künstlers Macht, der durch Himmel und Hölle gegangen, sich selbst gefunden hat.

Die Krise des Zionismus.

Zurückziehung der Balfour-Deklaration durch England.

Die neue Erklärung zur Balfour-Deklaration, die soeben veröffentlicht worden ist, bedeutet einen schweren Schlag gegen die zionistische Bewegung. Man hat die Ausführungen der englischen Regierung eine Interpretation der Balfour-Deklaration genannt, in Wirklichkeit bringt sie aber nichts anderes als deren völlige Negierung. Mit der Sperre der jüdischen Einwanderung nach Palästina wird die Durchführung der zionistischen Pläne unmöglich gemacht. Sir Simpson, der englische Sachverständige in der Palästina-Frage, hat dargelegt, daß bei intensiverer Bewirtschaftung noch 20 000 Familien ansässig gemacht werden könnten. Dies sei aber im Augenblick unmöglich. Erst bei einem weiteren Aufschwung des Landes in wirtschaftlicher Beziehung könnte an neue Ansiedlungen gedacht werden. Es herrsche starker Landmangel, und es sei unmöglich, eine Ansiedlung im Großen durchzuführen, wenn man nicht dafür Gewähr leisten könne, daß wirtschaftliches Elend der Neuansässigen vermieden werden könne. Demgegenüber weisen die zionistischen Organisationen in aller Welt darauf hin, daß schon jetzt Raum für über 100 000 Ansiedler vorhanden sei, daß also keinerlei Veranlassung vorliege, eine Sperrung der Einwanderung vorzunehmen.

Die zionistische Frage ist zu einem Problem der hohen Politik geworden. Die Übernahme des Mandates von England scheint sich jetzt nach fünfzehn Jahren in unheilvoller Weise auszuwirken. Großbritannien hat sich zu der Mandatsübernahme nicht allein aus dem Wunsche, eine national-jüdische Bewegung zu unterstützen, bereit erklärt, sondern es stehen ganz andere Interessen auf dem Spiel. Palästina bedeutet für England einen wichtigen Stützpunkt für die Sicherung des Landweges nach Indien. Daher ist der Hafen von Haifa auch in erheblicher Weise von den Engländern ausgebaut worden. Um sich im Lande halten zu können, verfolgt England seine alte Taktik, vorhandene Gegensätze zu schüren und aufrecht zu erhalten, um so beim Kampf zweier Parteien der lachende Dritte zu sein. Seit die Ansiedlung von Juden in Palästina größeren Umfang angenommen hat, ist es vielfach zu unerquicklichen Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern gekommen. Aber die Bemühungen Einsichtiger, ein verträgliches Verhältnis zu schaffen, blieben nicht ohne Erfolg. Das Verhältnis zwischen der jüdischen und arabischen Bevölkerung hatte sich erheblich gebessert, bis es vor noch nicht allzu langer Zeit zu den bekannten Kämpfen um die Klagemauer kam. Viele in Palästina ansässige jüdische Kolonisten sind der Ansicht, daß die Bewegung der Araber nur auf englische Verhetzung zurückzuführen ist. Denn nachdem sich beide Nationalitäten so lange vertragen hatten, entstand plötzlich ein völlig sinnloser Streit um die Klagemauer, der schließlich zu einer allgemeinen Verärgerung führte. Nach blutigen Kämpfen war der Streit ebenso rasch beigelegt wie er entstanden war.

Palästina hat in den letzten Jahren unter dem Einfluß der jüdischen Kolonisation einen großen wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Ein gewaltiges Elektrizitätswerk, das das ganze Land mit Strom versorgt, ist entstanden. Als neue große Kulturtat ist man daran gegangen, eine Regulierung der Bewässerung des Landes durchzuführen. Die Arbeiten dazu sind schon im vollen Gange. Das Verhalten der englischen Regierung ist dazu angetan, das Aufbauwerk in Palästina aufs Empfindlichste zu stören. Bezeichnend für die Auffassung in leitenden Kreisen der weltzionistischen Bewegung ist der Rücktritt Dr. Weizmanns, des Vorsitzenden der zionistischen Exekutive und der jüdischen Agentur. Seinem Beispiel sind der Bankier Warburg, der Präsident des Verwaltungsrates der Jewish Agency, Newyork, und das englische Mitglied des Verwaltungsrates, Lord Melchett (Alfred Mond) gefolgt. Sie bezeichnen das Verhalten der englischen Regierung als einen krassen Bruch der Versprechungen, die man den Juden gemacht hat. England hat sich in seiner Entscheidung offensichtlich auf die Seite der Araber gestellt, um damit den Auflösungstendenzen, die sich überall im englischen Weltreich zeigen, gegenüber der mohammedanischen Welt entgegenzuwirken. Der Kaufpreis soll offensichtlich Palästina sein.

In der Erklärung der englischen Regierung wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosigkeit unter den Arabern sehr erheblich sei, ebenso wie bei den bereits vorhandenen Juden. Da die jüdischen Organisationen die Beschäftigung von Arabern untersagt hätten, müsse das Ausmaß der jüdischen Einwanderer maßgeblich durch die Arbeitsgelegenheiten, die den Arabern zur Verfügung stehen, bestimmt werden. Der Grund der Nichtbeschäftigung von Arabern ist nicht in Rassengegensätzen zu suchen, sondern hat rein wirtschaftliche Motive. Die jüdische Bevölkerung setzt sich vornehmlich aus Landarbeitern, neuerdings auch aus Industriearbeitern zusammen, für die Arbeit geschaffen werden soll. Bei der im Verhältnis zur westlichen Zivilisation primitiven Lebensweise der arabischen Bevölkerung können die Araber unter einem ganz anderen Lohnniveau arbeiten, als es den Juden möglich ist, die ja z. B. europäische Kleidung tragen. In dem Augenblick, wo ein Lohnausgleich herbeigeführt ist, wird die beste Gelegenheit zur Aufhebung des Beschäftigungsverbotes für Araber durch jüdische Ansiedler gegeben sein. Es handelt sich also ausschließlich um wirtschaftliche und nicht um politische Fragen.

Der praktische Zionismus ist durch die Haltung der englischen Regierung in eine schwere Krisis geraten. Falls die englische Regierung nicht baldigst ihre Stellungnahme aufgibt, werden die Palästina-Juden die größten Anstrengungen machen, um sich vom englischen Mandat zu befreien.

*

Protest der amerikanischen Zionisten.

Newyork, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung). Die amerikanischen Zionisten beriefen für den 2. November ein großes Meeting nach dem Madison Square Garden ein, das eine große Protestkundgebung gegen die Politik Großbritaniens in Palästina werden soll. Das von der englischen Regierung herausgegebene Weißbuch wird von den Zionisten als eine Vergewaltigung des englisch-amerikanischen Vertrages über Palästina vom Jahre 1921 angesehen. Eine Anzahl hervorragender amerikanischer Finanzleute und Politiker, die Mitglieder des Zionistenbundes sind, beschloß, sich an das Staatsdepartement mit der Forderung zu wenden, bei der Englischen Regierung scharf zu intervenieren.

Die amerikanischen Zionisten haben den Plan der französischen Zionisten mit Enthusiasmus aufgenommen, in Palästina mit einem Boykott der englischen Waren und mit einer Kampagne zugunsten eines passiven Widerstandes nach Art der von Ghandi in Indien angewandten Methode zu beginnen. In Aussicht genommen ist die Organisierung eines Boykotts der englischen Waren in der ganzen Welt und die Verlegung des nationalen Zentrums der Juden von Palästina nach Syrien, das unter dem Protektorate Frankreichs steht.

*

Demonstrationen der Warschauer Zionisten.

Auch in Warschau haben vor einigen Tagen Kundgebungen jüdischer Demonstranten vor der englischen Botschaft stattgefunden, wobei Rufe ertönten, wie „Nieder mit England!", „Nieder mit der Schacherpolitik!" Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander. Dann sammelten sich wieder einige hundert Zionisten vor dem englischen Konsulat, wo mehrere Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Die Polizei stellte auch hier die Ruhe wieder her.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der polnische Getreideexport im September 1930

Nach einem amtlichen Bericht des Staatlichen Exportinstitutes, der sich auf die Mitteilungen der einzelnen Industrie- und Handelskammern Polens stützt, kann die Exportlage auf dem Getreidemarkte im Monat **September** 1930 folgendermaßen veranschaulicht werden:

Im September war die Tendenz auf dem polnischen Getreidemarkt bei größeren Preisrückgängen, insbesondere gegen Ende des Monats, allgemein schwach. Das Getreideangebot war erheblich größer, als die Nachfrage, so daß Verkäufe nur zu niedrigen Preisen zustande kamen. Dies bezieht sich insbesondere auf Gerste und Weizen. In Hafer waren angesichts des Nachfragemangels nur minimale Umsätze zu verzeichnen. Als hauptsächliche Ursache der rückläufigen Preistendenz wird immer wieder die sowjetrussische Konkurrenz angegeben, die die Absatzmärkte mit Weizen und Gerste zu Dumpingpreisen überflutete. Bis jetzt hat Rußland ungefähr eine halbe Million Tonnen Getreide auf die europäischen Märkte gebracht; nach den Berichten der offiziellen Sowjetpresse sollen im laufenden Wirtschaftsjahr insgesamt 3 Millionen Tonnen auf den Markt geworfen werden. Außerdem wird die Interventionspolitik Deutschlands für den Preisrückgang verantwortlich gemacht. Es wurde im September in erster Linie **Weizen und Gerste exportiert**, während Roggen nur in geringeren Mengen nach skandinavischen Märkten ausgeführt werden konnte. Gerste fand Abnehmer in Deutschland und teilweise auch in Holland. Das niedrige Preisniveau führt man ferner auf den Mangel an Umlaufskapital und auf die Schwierigkeiten zurück, günstige Kredite zu erhalten; dadurch wird den Mühlen der Getreideankauf auf Vorrat unmöglich gemacht. In der zweiten Septemberhälfte haben Danziger Firmen größere Getreideposten insbesondere in der Wojewodschaft Lublin zur Ausfuhr nach Skandinavien gekauft.

Die Wirkung der Ausfuhrprämien war mit Rücksicht auf das niedrige Preisniveau sehr gering; sie übten auf den Exportumfang fast gar keinen Einfluß aus. Den stärksten Rückgang zeigte Weizen mit einem Preise von 26—26,50 Złoty pro 100 Kg. in den letzten Septembertagen. Etwas besser waren die Gerstenpreise.

Der **lettländische Absatzmarkt** weist eine vollständige Stagnation auf. Zu Transaktionen kam es nicht. Die Orientierungspreise betrugen cif Riga 87—92 Rm. Roggen fand infolge Vorhandenseins großer Vorräte in den Elevatoren keine Abnehmer. Dagegen bestand Nachfrage nach polnischem Weizen, welcher auf dem Landwege nach Lettland exportiert wurde.

Auf dem **estländischen** Markte zahlte man für polnischen Roggen im Gewicht von 72/73 Kg. 5,50 holländische Gulden, für polnischen Weizen im Gewicht von 77 Kg. 9 holländische Gulden. Die Zufuhr aus Polen war bei schwacher Tendenz minimal.

Auf dem **dänischen** Markt war die Tendenz im Zusammenhang mit den widersprechenden Informationen aus Amerika schwankend. In Dänemark dominierte Polen anfangs mit Rücksicht auf die niedrigen Preisofferten. Auf bedeutende Offerten aus Sowjetrußland hin, welche die polnischen Preise unterboten, änderte sich dies. Die polnischen Preise via Berlin fielen auf 5,15 bis 5,20 holländische Gulden für Septemberlieferung, und auf 5,30 bis 5,35 für spätere Lieferungen. Polnischer Weizen konnte in kleinen Mengen für 8 holländische Gulden abgesetzt werden. Dagegen wirkte auf die Unterbringung polnischer Gerste der niedrige Preisstand der dänischen Erzeugung hemmend, so daß es zu keinen Transaktionen kam.

Auf dem **schwedischen** Markt war deutsch-polnischer Roggen mit 11,70 Kronen notiert; Braugerste erfuhr eine unwesentliche Steigerung, während Hafer seinen bisherigen Preisstand ungefähr halten konnte.

In **Roggen- und Weizenmehl** war der Absatz im Berichtsmonat insofern erschwert, als infolge der höheren Getreidepreise kein ausfuhrfähiger Mehlpreis kalkuliert werden konnte. Aus dem Posener Gebiet wurden insgesamt 4300 Doppelzentner Roggenmehl im Werte von 230 000 Złoty nach Frankreich, Belgien und Italien exportiert. Die Ausfuhr aus dem Lodzer Gebiete entwickelte sich dank der leichteren Handhabung in der Gewährung von Ausfuhrprämienscheinen nicht ungünstig. Gegenüber September des Vorjahres weist die diesjährige Septemberausfuhr von Mehl eine Steigerung auf. Die Erhöhung der Ausfuhrprämien von 9 auf 12 Złoty hat die polnische Konkurrenzfähigkeit auf den ausländischen Absatzmärkten erhöht. Aus dem Bromberger Bezirk exportierte man einige 100 Tonnen Roggen- und Weizenmehl nach den skandinavischen und baltischen Ländern, in kleineren Mengen nach Belgien und Holland. Die Preise gingen im Berichtsmonat um ca. 3 Zł pro To. zurück.

Der Absatz von **Roggen- und Weizenkleie** war mit Rücksicht auf die geringe Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes und auf die Schwierigkeiten beim Export äußerst erschwert. So z. B. soll die Ausfuhr nach Deutschland infolge der erhöhten Zölle fast unmöglich geworden sein.

Die **diesjährige Hopfenernte** ist sowohl mengenmäßig, als auch qualitativ gegenüber dem Vorjahre stark zurückgegangen. Insgesamt wurden im Berichtsmonat 2000 Tonnen exportiert, wobei für erstklassige Gattungen 80—110 Złoty, und für 2. Gattungen 40—60 Złoty pro 50 Kg. gezahlt wurden. Für den Export sind insgesamt etwa 25 000 Zentner verfügbar, da noch Vorräte aus dem vorigen Wirtschaftsjahr übernommen wurden. Der größere, für die Ausfuhr freie Teil ist bereits durch ausländische Käufer anläßlich der Lubliner Hopfenmesse erworben worden. Die Verkäufer klagen stark über den niedrigen Preisstand und behaupten sogar, daß die erzielten Preise unter den Produktionskosten bleiben. Man bezeichnet es als bedauerlich, daß der polnische Hopfen nicht direkt an den ausländischen Konsumenten verkauft wird, sondern eine ganze Vermittlerkette (vor allem Deutsche) passieren muß. Die von den Deutschen in Polen aufgekauften Hopfenmengen sind angeblich keineswegs für die deutschen Brauereien bestimmt, welche kürzlich eine Boykottierung der polnischen Ware beschlossen haben. Jedenfalls ist der polnische Exporteur angeblich der Leidtragende, da er einen guten Teil des Preises dem deutschen Vermittler überlassen muß.

Die Lage der Metall- und Maschinenindustrie im September.

Das Staatliche Exportinstitut schreibt in dem soeben erschienenen Bericht über die Lage der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie im allgemeinen und die Exportlage im besonderen folgendes:

Metalle und Metallerzeugnisse.

Im Kattowitzer Bezirk wurde im Laufe des Berichtsmonats ein gewisser Bedarfsaufschwung des Handels, bei gleichzeitigem Rückgang der Industrieaufträge gemeldet.

Eisen.

Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Industrieaufträge ist der Auftragsbestand im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat um 3000 To. und gegenüber Juli cr. um 18 000 To. zurückgegangen. Der Bedarf des Eisenhandels dagegen ist infolge der Belebung in der Landwirtschaft und im Zusammenhang mit der Propaganda für die Eisenbauweise um 10 Prozent gestiegen. Der Absatz an die weiterverarbeitende Industrie verminderte sich im Vergleich zu August um 55 Prozent. Die Aufträge der Regierung sind dank der Bestellung von 10 000 To. Schienen und 2500 To. Eisenbahnbestandteilen durch das Verkehrsministerium um 9000 To. auf 44 000 To. gestiegen. In anbetracht des Umstandes, daß die eben genannten Bestellungen des Verkehrsministeriums wohl die letzten des laufenden Budgetjahres gewesen sein dürften, sind die Perspektiven für die Eisenindustrie für den Rest des Jahres als nicht besonders günstig zu bezeichnen, zumal auch mit einem baldigen Konjunkturaufschwung nicht gerechnet werden kann. Die Produktion ist daher bereits zurückgegangen und es mußten Feierschichten eingelegt werden. Transaktionen auf dem Gebiete der Röhrenausfuhr wurden zu niedrigen Preisen getätigt.

Ausgeführt wurde: Eisenblech nach Jugoslawien, Röhren nach Jugoslawien, Stahl in Stäben nach Italien, außerdem exportierte man Eisenbahnmaterial nach Jugoslawien. Weitere Absatzmärkte waren: Deutschland, Danzig, Ungarn, Schweiz, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Rußland, Japan, Südafrika, U. S. A., Argentinien, Palästina und Indien. Eine Belebung der Ausfuhr wird in den maßgebenden Industriekreisen vorerst nicht erwartet.

Nägel, Draht, Schrauben und Nieten.

Die Ausfuhr der im Exportverband zusammengeschlossenen Drahtfabriken betrug im September 81 229 Kg. Draht. Nägel wurden nicht ausgeführt. Die allgemeine Lage hat keine weitere Verschlechterung erfahren. Dagegen mußten die Schrauben- und Nietenfabriken infolge beschränkten Auftragseinganges ihre Arbeitszeit auf drei Tage wöchentlich herabsetzen.

Zink und Blei.

Im Kattowitzer Bezirk hat sich der Produktionsstand nicht wesentlich geändert. Es wird angenommen, daß die Fabriken mit Verlust arbeiten und einige von ihnen in nächster Zukunft geschlossen werden müssen. Der Absatz von Zinkblech behauptete seinen vorjährigen Stand. Dasselbe kann vom Bleiabsatz gesagt werden, der jedoch von der rückgängigen Preiswelle besonders stark erfaßt wurde. Der Export von Zinkblech und verzinktem Blech betrug etwa 3,7 Prozent der allgemeinen Umsätze. Als Absatzländer kamen in Frage: Lettland, Litauen, Rumänien, Schweden, Bulgarien und Dänemark. Gegenüber den beiden Vormonaten ist die Ausfuhr stark zurückgegangen, was in erster Linie auf die englische Konkurrenz zurückzuführen ist. Der Export wird als unrentabel bezeichnet.

Emaillierte Geräte.

Nach Mitteilung der Sosnowitzer Industrie- und Handelskammer hat sich die Ausfuhr von emaillierten Geräten im September dieses Jahres gegenüber August wertmäßig um 77,3 Prozent erhöht. Die Preise sind etwa 3 Prozent höher als im Vorjahr. Der größere Teil des Exports wurde durch deutsche Firmen in Hamburg vermittelt.

Guß- und Schmiedeeisenerzeugnisse.

Der Produktions- und Exportstand auf dem Gebiete der Guß- und Schmiedeeisenerzeugnisse war ungünstig; auf eine Belebung wird in absehbarer Zeit nicht gerechnet. Die Umsätze der größten Fabrik im Bezirk der Sosnowitzer Industrie- und Handelskammer sind beispielsweise im 3. Quartal um 16 Prozent gegenüber dem 2. Quartal dieses Jahres gefallen.

Maschinen und Apparate.

Im September wurden insgesamt 2190 Doppelzentner Maschinen und Apparate im Werte von 492 000 Złoty (im August 4380 Doppelzentner im Werte von 1 216 000 Złoty) exportiert. Im Bielitzer Bezirk war der Auftragseingang für Textilmaschinen und Einrichtungen für die Textilindustrie äußerst schwach, wobei die wenigen Geschäfte kaum über den Selbstkostenpreis abgeschlossen wurden. Exportiert wurden für 128 404 Złoty Textilmaschinen nach Rumänien, Ungarn, der Türkei, der Tschechoslowakei und Estland.

Auch die bedeutenden Maschinenfabriken im Posener Gebiet melden einen wesentlichen Rückgang der Aufträge. Über die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft wird Klage geführt.

Fahrräder.

Die diesjährige Fahrradsaison ist wesentlich schlechter gewesen als die vorjährige; sowohl in der Industrie, als auch im Handel wurden nur etwa 40 Prozent des Vorjahrsumsatzes erzielt. Als Ursache wird die schwere Wirtschaftslage, sowie die illoyale Konkurrenz der staatlichen Fahrradwerke in Radom bezeichnet, welche fortwährend die Preis- und Absatzbedingungen änderten und dadurch eine Desorientierung hervorriefen. Auf die Vorstellungen des interessierten Industriezweiges, sowie einiger wirtschaftlicher Zentralorganisationen bei den amtlichen Stellen soll demnächst die genannte staatliche Fabrik ihre Fahrradproduktion gänzlich einstellen und sich auf die Montage von aus dem Ausland bezogenen Fahrradteilen beschränken.

Der Anteil des ausländischen Kapitals an den polnischen Holzaktiengesellschaften. In der polnischen und ausländischen Presse ist wiederholt die Nachricht verbreitet worden, daß die polnische Holzindustrie und der polnische Holzhandel fast ausschließlich durch ausländisches Kapital kontrolliert werden. Demgegenüber entnehmen wir aus der neuesten polnischen Statistik, daß die ausländische Kapitalbeteiligung gerade in diesem Wirtschaftszweig eine verhältnismäßig geringe ist. Von dem Gesamtaktienkapital von 46 772 275 Złoty sind nur 6 392 675 Złoty ausländisches Kapital. Am stärksten vertreten ist die Schweiz mit 1 195 500 Złoty, alsdann folgt die Tschechoslowakei mit 931 040 Złoty, England mit 898 770 Złoty, Danzig mit 672 500 Złoty, Deutschland mit 620 840 Złoty, Schweden mit 582 650 Złoty, Belgien mit 500 000 Złoty, Frankreich mit 387 575 Złoty, Nordamerika mit 316 500 Złoty und Holland mit 200 000 Złoty. Am schwächsten beteiligt sich Rumänien mit 47 000 Złoty und Ungarn mit 40 000 Złoty. Diesen Ziffern gegenüber ist andererseits allerdings darauf hinzuweisen, daß das Umlaufskapital der polnischen Aktiengesellschaften in erster Linie durch das Ausland gewährt wird.

Ein polnischer Bankier über die Ursachen des Devisenabflusses. Einer der besten polnischen Finanzfachleute, Dr. Spät, Direktor der allgemeinen Kreditbank in Warschau, sieht die **Ursachen des Devisenabflusses bei der Bank Polski** in Faktoren rein psychologischer Natur, die mit der Wirtschaft direkt nichts zu tun haben. Er betont, daß der Abfluß von Devisen und Valuten wirtschaftlich nur dann begründet wäre, wenn Polen entweder eine passive Handelsbilanz hätte, was nicht der Fall ist, oder wenn es Kapital in anderer Form nach dem Ausland zahlen würde, wie z. B. durch Gewährung von Anleihen, Abzahlung von Schulden usw. Dies ist aber nicht der Fall. Auch die polnischen Privatbanken sind gegenüber dem Ausland nur verhältnismäßig gering verschuldet, mit Ausnahme von zwei bis drei Banken, deren Aktionäre Ausländer sind, und denen daher ausländisches Kapital zur Verfügung steht. In Polen können somit dieselben Ursachen des Valuta- und Devisenabflusses beobachtet werden, wie in Deutschland, und zwar ein gewisser **Vertrauensmangel in die politische Zukunft des Landes.**

Zucker. Warschau, 24. Oktober. Der Grundpreis für Zucker Parität Posen beträgt für 100 Kg. Kristall 104,50, Verpackung 3,15, zusammen 107,65, plus Akzise 38,50, insgesamt 146,15. In den Lagern der Bank Cukrownictwa in Warschau betragen die Preise für 100 Kg. Nettogewicht bei kurzfristigem Kredit von einigen Tagen (für Säcke und Kisten wird Mehrgewicht hinzugerechnet, größere Abnehmer erhalten längeren Kredit nach Vertrag): gewöhnlicher Kristall in Säcken 157,15, Gosławice I 159,75, II 158,15, gefeilte Raffinade I in verschiedenen Verpackungen 189,70, geriebene und gefeilte Raffinade II in Säcken 184,70, gepreßte Raffinade in verschiedenen Packungen 177,50, Puder 169,30. Zuckerpreise weiterhin unverändert.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 25. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,74, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,23, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 25. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,41, 124,72 — 124,10, Belgrad —, Budapest —, Bukarest 5,30, 5,31½ — 5,28½, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,29, 360,19 — 358,39, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,69, 239,29 — 238,09, London 43,34½, 43,45 — 43,24, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 26,46, 26,52 — 26,40, Riga —, Stockholm 239,47, 240,07 — 238,87, Schweiz 173,18, 173,61 — 172,75, Tallin —, Wien 125,77, 126,08 — 125,46, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,58.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 25. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00¼ Br., Berlin 122,42 Gd., 122,73 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br.

Züricher Börse vom 25. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,21½, London 25,03⅛, Newyork 5,15, Belgien 71,80, Italien 26,96½, Spanien 55,30, Amsterdam 207,47½, Berlin 122,78, Wien 72,63, Stockholm 138,32½, Oslo 137,80, Kopenhagen 137,80, Sofia 3,73, Prag 15,28, Budapest 90,20, Belgrad 9,12¾, Athen 6,65½, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,75, Tokio 2,56. Privatdiskont 1½ pCt. Bargeld 1 monatl. 1½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90½ Zł., do. kl. Scheine 8,89½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,50 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark 211,78 Zł., 100 Danziger Gulden 172,69 Zł., tschech. Krone 26,36 Zł., österr. Schilling 125,27 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 24. Oktober Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1915	4.1995	4.1935	4.2015
5 %	1 England	20.368	20.408	20.375	20.415
4 %	100 Holland	169.78	169.12	168.83	169.17
—	1 Argentinien	1.424	1.426	1.425	1.427
5 %	100 Norwegen	112.16	112.38	112.18	112.40
5 %	100 Dänemark	112.18	112.40	112.19	112.41
—	100 Island	92.12	92.30	92.16	92.34
4.5 %	100 Schweden	112.50	112.72	112.54	112.76
3.5 %	100 Belgien	58.425	58.545	58.45	58.57
7 %	100 Italien	21.945	21.985	21.945	21.985
3 %	100 Frankreich	16.448	16.488	16.451	16.491
3.5 %	100 Schweiz	81.38	81.54	81.435	81.595
5.5 %	100 Spanien	45.20	45.30	45.10	45.20
—	1 Brasilien	—	—	—	—
5.48 %	1 Japan	2.084	2.088	2.084	2.088
—	1 Kanada	4.197	4.205	4.198	4.206
—	1 Uruguay	3.247	3.253	3.247	3.253
5 %	100 Tschechoslowak.	12.436	12.456	12.442	12.462
7 %	100 Finnland	10.548	10.568	10.55	10.57
—	100 Estland	111.65	111.87	111.67	111.89
—	100 Lettland	80.70	80.86	80.76	80.92
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.805	18.845
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.037	3.043
6 %	100 Jugoslawien	7.435	7.449	7.336	7.450
7 %	100 Oesterreich	59.12	59.24	59.135	59.255
7.5 %	100 Ungarn	73.39	73.53	73.39	73.53
6 %	100 Danzig	81.46	81.62	81.49	81.65
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.885	20.925	20.895	20.935
9 %	100 Rumänien	2.493	2.497	2.493	2.497
—	Warschau	46.90	47.10	46.925	47.125

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 45,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 38,00 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 152,50 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	23.25—25.00	Rübsamen	45.00—47.00
Roggen	17.50—18.00	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	42.50—45.50	Speisekartoffeln	2.00—2.30
Weizenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.00—15.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	10.50—11.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Berliner Produktenbericht vom 25. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 219—221, Roggen märk., 70—71 Kg., 146—148, Braugerste 184,00—210,00, Futter- und Industriegerste 165,00—176,00, Hafer märk. 141,00—152,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,75—34,75, Roggenmehl 23,50—26,50, Weizenkleie 7,25—7,75, Roggenkleie 6,75—7,25, Viktoriaerbsen 27,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,50—20,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,00—9,50, Leinkuchen 14,60—14,80, Trockenschnitzel 5,00—5,40, Soya-Extraktionsschrot 12,40—13,00, Kartoffelflocken —,—.

Das Inlandsangebot ist namentlich in geringeren Qualitäten zur Kahnverladung ausreichend, während Waggonware wenig offeriert ist.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. P. in S. Sie werten nach der polnischen Aufwertungsverordnung auf, d. h. in Złoty. Dem Gläubiger bleibt es dann unbenommen, sich den Złotybetrag in Reichsmark umzuwechseln. Sie haben, vorausgesetzt, daß es sich um eine Darlehnshypothek handelt und nicht um eine Restkaufgeldhypothek, im ganzen an Kapital und Zinsen vom 1. 1. 20 bis 31. 12. 30 zu zahlen 1474,50 Złoty. Die Zinsen bis 30. 6. 24 werden zum Kapital geschlagen, dann mit diesem in Złoty umgerechnet und auf 15 Prozent herabgesetzt. Das ergibt 1179,60 Złoty. Dieser Betrag wird vom 1. 1. 26 weiter mit 5 Prozent verzinst, was am Schluß dieses Jahres den Zinsbetrag von 294,90 Złoty ergibt. Kapital und Zinsen machen also 1474,50 Złoty aus, wie oben angegeben. Die Zinsen vom 1. 7. 24 bis 31. 12. 25 sind verjährt.

„Kriegsfolgen." Schuldscheinschulden werden auf 10 Prozent aufgewertet. Für die 2400 Mark können also 296,29 Złoty und für die 8000 Mark 987,65 Złoty gefordert werden.

E. W. 50. Sie brauchen sich zu nichts Neuem zu verpflichten. Es gilt nur das, wozu Sie sich bei der Eintragung der Hypothek verpflichtet haben. Die Angabe, daß Sie Ihr Konto um einen gewissen Betrag überschritten haben und anscheinend deshalb zu der Änderung der Grundbucheintragung veranlaßt werden sollen, ist uns vollständig unverständlich. Was hat die Überschreitung Ihres Kontos mit der fraglichen Hypothek zu tun?

„Bastler." Sie können sich Ihre Erfindung in Polen und auch in Deutschland patentieren lassen. Wenn Sie es vorziehen, in Deutschland ein Patent nachzusuchen, so ist es das Beste, sich an einen sog. Patentanwalt zu wenden, der Ihnen alles Wissenswerte mitteilen und Sie beraten wird. In reichsdeutschen Zeitungen finden sich öfters Adressen solcher Patentanwälte. — Über das zweite von Ihnen erwähnte Problem können wir Ihnen in dem engen Rahmen einer Briefkastennotiz keine solche Auskunft geben, die Ihnen etwas nützen könnte. Aber ein Patentanwalt wird Ihnen auch in dieser Frage von Nutzen sein.

Kleine Rundschau.

* **Der Faustschlag des Toten.** Ein unheimliches Abenteuer erlebte kürzlich ein Pariser Arzt. Ein Toter war im Schauhaus eingeliefert worden und sollte vom Gerichtsarzt untersucht werden. Der Mediziner begann die Sezierung mit einem Einschnitt am Halse, der einen Hauptnervenstrang freilegen sollte. Da hob plötzlich der Tote den Arm, beugte ihn und schmetterte dem Arzt die Faust ins Gesicht. Der Mediziner verlor mehr vor Schreck als infolge des kräftigen Schlages die Besinnung, und es dauerte fünf Minuten, bis er wieder zu sich kam und den angriffslustigen Toten weiter untersuchen konnte. Der Arm, der ihn getroffen hatte, war noch emporgereckt und ließ sich nur mit großer Kraftanwendung niederdrücken. Zweifellos hatte die Berührung des Nervenstranges mit dem Seziermesser einen Reflex ausgelöst, der zu dem unheimlichen Faustschlag führte, denn am Tode des Eingelieferten selbst konnte nicht gezweifelt werden. Der Wissenschaft war es bisher nichts Neues, daß die Körperhaltung eines Toten infolge eines durch Zersetzungsprozesse innerhalb des Körpers hervorgerufenen Reflexes Veränderungen unterworfen sein kann, aber einen Fall wie den erwähnten verzeichnen die Annalen nur äußerst selten.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 27. Oktober.

Langsame Besserung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet langsame Besserung, aber noch kühles Wetter an.

Kindermanns Flugblätter.

Der Gedanke, Uneinigkeit und Verwirrung in die geschlossene Front der Deutschen in Polen zu tragen, ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt. Man hat bei früheren Wahlen diesen Versuch von polnischer Seite in Oberschlesien und in Lodz unternommen. Man hat sich dieses Manöver der Gründung eines „deutschen" Kultur- und Wirtschaftsbundes viel Geld kosten lassen und gar nichts damit erreicht. Jetzt hat man — wie unseren Lesern bekannt ist — ein drittes Sprengkommando in Bromberg zusammengestellt. Aber auch dieser Versuchsballon ist eine Seifenblase, die vor unseren Linien zerplatzt. Selbst im polnischen Lager zweifelt man im Ernst wohl kaum noch daran, daß Serenissimus an seinem Kindermann keine Freude erleben wird. Das Ganze ist nur ein schlechter Witz.

Nur ein schlechter Witz? Nein, auch eine schlechte Verleumdung. Da wurden am gestrigen Sonntag vor den Bromberger Kirchentüren Zettel verteilt, da prangten an den Litfaßsäulen bunte Pamphlete in deutscher Sprache (darf man sonst auch deutsche Flugblätter dort ankleben?), in denen man sich u. a. vergeblich bemüht, die „Deutsche Rundschau" verächtlich zu machen. Man behauptet dreist und kühn, daß wir in „tyrannischer" Manier folgenden Satz geschrieben hätten: „Ihr Deutschen mit polnisch klingendem Namen seid keine Deutschen" und „Ihr aus dem Osten seid unbekannte Elemente, die stets gefährlich sind." Soll man beim Studium dieser gedruckten Niedertracht zürnen oder lachen? — Das ist hier die Frage. Wir halten es mit dem Lachen; denn der Zorn ist ein schlechter Ratgeber. Unsere Leser wissen genau, daß wir unermüdlich das Gegenteil von dem bekannt und geschrieben haben, was uns in besagtem Flugblatt unterschoben wird. Wir haben nicht zuletzt bei der Verteidigung der deutschen Schulrechte immer wieder betont, daß der Klang des Namens nicht maßgebend für die Nationalität seines Trägers sein kann, daß es ebenso einen polnischen Generalsuperintendent Bursche gibt wie einen deutschen Superintendent Barczewski. Die Unterstellung aber, wir hätten etwa unsere deutschen Landsleute im Osten, mit denen wir uns treu verbunden fühlen, jemals als „unbekannte gefährliche Elemente" hingestellt, ist derart albern, daß sie ein Blatt nicht berühren kann, das stets für den Zusammenhalt der großen deutschen Volksgemeinschaft eingetreten ist und Deutsche aus dem Osten zu seinen engsten Mitarbeitern zählt. Wir haben in unserer ersten Mitteilung über die „deutsche" Gegenliste nur zum Ausdruck gebracht, daß es sich bei ihren Kandidaten in nationaler Hinsicht um gänzlich unbekannte Elemente handelt, deren Volkszugehörigkeit sich deshalb schwer feststellen läßt, weil sie z. T. aus dem Osten zugewandert sind, z. T. nicht einmal im neuesten Bromberger Adreßbuch verzeichnet stehen. Und an diesen Gegebenheiten läßt sich auch heute nicht rütteln.

Auf die unverschämten Lügen des zweiten Flugblattes, für das sämtliche deutsche Druckereien der Stadt den Druck ebenso wie für das erste Pamphlet abgelehnt hatten, brauchen wir wohl nicht erst einzugehen. Was die deutschen Sejmabgeordneten allen Schwierigkeiten zum Trotz geleistet haben, gehört der Geschichte an und daß in einem deutschen Fraktionszimmer die größte Unordnung herrschen soll, glaubt selbst der polnische Setzer nicht, der diese Verleumdungen in einer BB-Druckerei setzen mußte. Doch man soll nicht viel Worte an Unwürdiges verschwenden. Wie auch kein aufrechter Deutscher für die Liste 23 stimmen wird, dürfte es ihm auch nicht gelingen die Liste 23 zu stimmen, wie es in dem famosen Flugblatt in etwas verunglücktem Deutsch erbeten wird. Ein Instrument, das gebaut wurde, um Mißklänge in ein Orchester zu tragen, läßt sich nämlich nicht stimmen. Sonst hätte es ja seinen unedlen Zweck verfehlt.

Wir Deutschen aber, die wir vom sozialistischen Arbeiter bis zum rechtsstehenden Landwirt eine geschlossene Wahlfront bilden, wollen über diese bunten Albernheiten auf unseren Gassen nicht mißgestimmt sein. **Wir haben nur die doppelte Pflicht, für die einzige deutsche Liste, die es in unserem Bezirk und im ganzen Lande gibt, für die Liste 12 einzustehen und zu werben.** Wir müssen darüber hinaus durch Aufklärung verhüten, daß ununterrichtete Volksgenossen auf den Leim gelockt werden. Schon bei der Sammlung der Unterschriften für ihre Liste haben sich die Freunde Kindermanns darum bemüht, trotzdem bereits eine ganze Anzahl von Nationalpolen unterzeichnet hatten.

Wir müssen wachsam sein in diesen dunklen Tagen und — wir müssen viel Mitleid beweisen. Es gibt bewußte Störenfriede, und es gibt andere, die wissen nicht, was sie tun. Es gibt Menschen, die sich überzeugen lassen und andere, bei denen wir damit warten müssen, bis der Nürnberger Trichter erfunden ist. Hoffen wir, daß dies in unserem Zeitalter der Erfindungen bald gelingt! Bis dahin halten wir es mit dem Spruch „Laß dich nicht verblüffen!" und freuen uns an dem Verslein des Dichters:

„Es will der Spitz aus unserm Stall
Uns immerfort begleiten;
Doch seines Bellens lauter Schall
Beweist nur, daß wir reiten!"

---

§ **Sein 50jähriges Berufsjubiläum,** zugleich mit der Feier seines 70. Geburtstages, konnte am Sonnabend, dem 25. d. M., der Kaufmann Emil Stadie hierselbst begehen. Aus Anlaß dieses Festes sind dem Jubilar seitens erschienener Delegationen der Handelskammer als auch der Handwerkskammer Ehrendiplome überbracht worden. Zahlreiche Berufsverbände, die Mechaniker-Innung und verschiedene Vereine, voran der hiesige Automobilklub, haben ihre Glückwünsche ausgesprochen.

§ **Die zahlreichen Autounfälle der letzten Tage** veranlassen den Stadtpräsidenten Dr. Sliwiński, sich mit einem Appell an die Chauffeure zu wenden, die Vorschriften betreffs des Straßenverkehrs genau zu beachten. Es wird darauf hingewiesen, daß infolge der zahlreichen Unfälle die Strafabteilung des Städtischen Amtes für öffentliche Ordnung ungeheuer belastet ist mit täglich einlaufenden Anzeigen und Anträgen um Bestrafung von Chauffeuren. Da die bisherige milde Bestrafungsart nicht dazu geführt hat, die Zahl der Unfälle herabzusetzen, hat sich der Magistrat entschlossen, die Schuldigen auch bei nur geringer Übertretung der betreffenden Vorschriften auf das Strengste zu bestrafen. Vor allen Dingen soll sofortige Verhaftung der Chauffeure erfolgen, ferner sollen dieselben auch neben der Strafe sämtliche Verwaltungsunkosten tragen. Die Leichtsinnigkeit, die Nachlässigkeit und das rücksichtslose Verhalten gegenüber fremdem Eigentum, fremder Gesundheit und fremdem Leben müssen aufhören, ebenso wie die wilden Jagden der Chauffeure, besonders der Autotaxen.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgebung hielt am 19. d. Mts. in der Johannisschule seine Monatsversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Wroński, begrüßte die Versammlung und referierte über das Thema „Die Hauptsachen am Bienenstand im Oktober und über Einwinterung". Herr Kawecki berichtete über eine Beute, deren Wände aus Glas gefertigt werden; die Beute soll gute Ergebnisse zeitigen. Herr Domeracki wies auf ein neues Mittel gegen Bienenstiche hin, das sich gut bewähren soll.

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem Köppelstraße (Kozietulskiego) 14 wohnhaften Alexander Korzeniuk wurde ein Fahrrad, Marke „Ideal", Registernummer T. 636, gestohlen. K. hatte das Rad auf dem Korridor der Stadtsparkasse in der Welhelmstraße (Marsz. Focha) stehen gelassen.

§ **Vom Auto überfahren** wurde am 24. d. M. am Elisabethmarkt (Plac Piastowski) die 11jährige Martha Garm, Boyestraße (Wileńska) 3. Das Auto, Taxe 68, Nr. 34 022, wurde von dem Chauffeur Andreas Czerniak, Sierachka 10, geführt. Das Mädchen trug Verletzungen am Kopf und an den Füßen davon und konnte nach Anlegen eines Verbandes nach Hause gebracht werden.

§ **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht zwei Diebe, vier Betrunkene, und drei Frauen wegen Überschreitung der von der Sittenpolizei festgesetzten Polizeistunde.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Evangel. Chorvereinigung. Nächster Übungsabend morgen, Dienstag, den 28. d. M., 8 Uhr **(Paulskirche).** (11450

* * *

g **Crone** (Koronowo), 25. Oktober. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 25. d. M. bei dem Besitzer Oskar Heller in Althof bei Crone. Die Diebe entwendeten eine Geige, Wäsche, sämtliche Goldsachen, drei Uhren, einen Herrenanzug, einen Kinderanzug und Pelzsachen. — Die Erneuerungswahlen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde fanden am Sonntag hier statt. In den Kirchenrat wurden der Gutsbesitzer Karl Lietzow-Buschkowo, Otto Schlieter-Glinke, Gottlieb Zielke-Wiensowno, als Gemeindevertreter Emil Schauer, Hermann Lange, Friedrich Malzahn, Fr. Kreklau, Georg Geip, Arnold Knuth, Albert Kuhlmeier, Albert Lamprecht, Otto Kuhlmeier gewählt.

v **Panigrowo**, 26. Oktober. Tod beim Getreidedreschen. Der Besitzer J. Jacka, welcher sein Getreide mit dem Göpel ausdreschen wollte, beauftragte seine 19jährige Tochter, die Pferde zu treiben. Nachdem die Dreschmaschine im Gange war, gerieten die Kleider des Mädchens in die Drehwalze. Das Mädchen konnte sich nicht mehr befreien. Sie wurde mehrere Male mit dem Kopfe gegen die Eisenteile geschleudert. Als man sie aus dem Gewinde herausholte, war sie tot.

* **Posen** (Poznań), 25. Oktober. Eine Versammlung der Studenten von der medizinischen und pharmazeutischen Fakultät fand in Gegenwart von Vertretern des Universitätssenats, der Wojewodschaft und der Militärbehörden statt. In der Versammlung wurde die schleunigste Übertragung der chemischen Arbeitsstätte nach dem Chemiegebäude in der Grunwaldzka-Straße besprochen. Die Redner schilderten die ungünstigen Bedingungen, unter denen die Studenten in den bisherigen Laboratorien arbeiten mußten. Die Räume seien in höchstem Grade unhygienisch, eng und allen Lichtzuflusses bar. Nach den Ausführungen der Studentenvertreter sind im Jahre 1929 in der Abteilung für organische Chemie 80 Prozent der Studenten an Tuberkulose erkrankt, davon 40 Prozent an offenen Tuberkeln. 77 Prozent der Studenten mußte ihre Studien unterbrechen, da in den Arbeitsstätten keine Plätze frei waren. Zum Schluß der Beratungen wurde der Beschluß gefaßt, den Senat der Posener Universität zur schleunigsten Abhilfe dieser Zustände aufzufordern.

m. **Lissa** (Leszno), 24. Oktober. Selbstmordversuch. Die Landwirtsfrau Walczak aus dem Dorfe Janiszewo trank in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Sie wurde in das Krankenhaus nach Punitz geschafft, wo man hofft, sie am Leben zu erhalten. Der Grund zum Selbstmordversuch soll in finanziellen Schwierigkeiten liegen.

gebe. **Rawitsch** (Rawicz), 26. Oktober. Diebesfrechheit. In eine Wohnung am Posener Stadtgraben drangen am hellen Tage unbekannte Diebe ein und entwendeten eine auf dem Tisch liegende Uhr. Außer dem Geschädigten ist jedoch der Dieb selbst der Geleimte, da der gestohlene Gegenstand eine Stoppuhr war und nur in Sportkreisen Verwendung findet. Es dürfte dem Dieb schwer sein, seine Beute an den Mann zu bringen. — Während des Freitag-Wochenmarktes stehen in den Straßen der Stadt zahlreiche Landfuhrwerke. Einem dieser Wagen näherte sich ein kleiner Junge und machte sich in der Nähe des Pferdes zu schaffen. Dieses schlug aus, traf den Knaben am Arm, der jedoch nennenswerten Schaden nicht davontrug.

n **Ostrowo** (Ostrów), 25. Oktober. Vorsicht mit Schußwaffen. In Krempa hat der 16jährige Karl Wegner, der mit einem geladenen Revolver hantierte, seinem 15jährigen Kollegen Franz Sojka eine schwerere Kopfverletzung beigebracht. Im schwerverletzten Zustande wurde der Bedauernswerte nach dem hiesigen Kreiskrankenhaus gebracht. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt. — Dem Fleischermeister Jerzikiewicz hatten bisher unermittelte Täter aus der Werkstatt, Gymnasialstraße 16, eine größere Menge Wurstwaren gestohlen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Plock, 25. Oktober. Tragische Autokatastrophe. Gestern vormittag gegen 8 Uhr fiel auf der Danziger Chaussee, etwa vier Kilometer von der Siedlung Drobin in Kreise Plock, ein Militärauto einer Katastrophe zum Opfer, in der der Abteilungschef des Generalstabes Oberstleutnant Jan Tatara sowie der Ministerialrat im Außenministerium Stanisław Zaćwilichowski saßen. Beide befanden sich auf einer Dienstreise nach Graudenz zur Wahrnehmung eines Termins. An einer Wegbiegung glitt das Auto von der Chaussee in den Graben ab, kippte um und wurde vollständig zertrümmert. Der Oberstleutnant war sofort tot; Ministerialrat Zaćwilichowski wurde schwer verletzt. Im Krankenhause, wohin er unverzüglich geschafft wurde, ist er seinen Verletzungen erlegen. Zaćwilichowski war unlängst im Kabinett des Ministerpräsidenten Bartel Kabinettschef im Ministerrat.

* **Tarnow,** 24. Oktober. Statt Todesstrafe drei Jahre Gefängnis. Im Juni d. J. wurde vom Schwurgericht in Tarnow eine junge Frau wegen Ermordung ihres unehelichen Kindes zum Tode verurteilt. Dieser Sache hatten sich nun Vertreter von Frauenorganisationen angenommen, die die Aufhebung des allzu harten Urteils forderten und grundsätzlich die Anwendung der Todesstrafe verurteilten. Auf Antrag des Justizministers wurde nun die Frau durch ein Dekret des Präsidenten der Republik begnadigt. Die Todesstrafe wurde in drei Jahre Gefängnis umgewandelt.

* **Warschau** (Warszawa, 25. Oktober. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Donnerstag früh in Warschau. Aus bisher nicht bekannten Ursachen stürzte ein über der Stadt sich befindendes Flugzeug ab und fiel auf das Glasdach einer Fabrikhalle. Das Dach wurde durchschlagen und **vier Arbeiter in den Werkstätten schwer verletzt. Der Pilot selbst, ein Bromberger, erlitt einen Schädelbruch und starb wenige Minuten nach dem Unfall.**

* **Lodz,** 23. Oktober. Lebensgefährlich verletzt. In der Zgierska-Straße 118 wohnt das junge Ehepaar Osmialowski. Als Osmialowski vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen wurde und nach Hause kam, machte er seiner Frau Eifersuchtsszenen. Nach einem längeren Streit überfiel Osmialowski seine Frau mit einem Messer und brachte ihr lebensgefährliche Verletzungen bei, so daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Mann wurde der Polizei übergeben.

* **Wilna** (Wilno), 24. Oktober. Eine entsetzliche Mordtat, der ein 18jähriges Mädchen, die Schülerin eines staatlichen Gymnasiums, Sophie Linkiewiczówna zum Opfer fiel, wird aus Pińsk gemeldet. Am 20. d. M. fand ein Passant des Nachts die Leiche des Mädchens in der Nähe des Flußhafens. Er meldete den Fund der Polizei. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß das Mädchen erdrosselt wurde. Die Polizei stellt weitere Untersuchungen an.

Freie Stadt Danzig.

* **Ein Kind aus dem Fenster gestürzt und getötet.** Das 1¾ Jahre alte Pflegekind Karl Steinke aus Langfuhr, Hauptstraße 66, stürzte aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes. Die Pflegemutter des Kindes war in der Küche mit Wäschespülen beschäftigt, als der Kleine in einem unbewachten Augenblick auf das dicht am Küchenfenster stehende Sofa stieg und von dort auf das Fensterbrett kletterte. Der Kleine stürzte hinunter und blieb mit einem schweren Schädelbruch besinnungslos liegen. Man schaffte ihn ins Städtische Krankenhaus, wo er bald nach dem Unfall verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. †

Wasserstandsnachrichten.

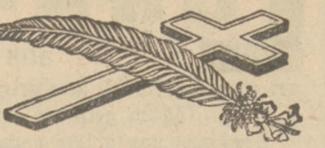
Wasserstand der Weichsel vom 27. Oktober 1930.

Krakau — 2,36, Zawichost + 0,98, Warschau + 1,18, Plock + 0,87, Thorn + 0,81, Fordon + 0,90, Culm + 0,73, Graudenz + 0,99, Kurzebrak + 1,24, Piekel + 0,49, Dirschau + 0,34, Einlage + 2,46, Schiewenhorst + 2,66.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 249

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 43.



Statt besonderer Anzeige.

Es entschlief im festen Glauben an Ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Mathilde Müller

geb. **Bigalke**

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hermann Müller
und **Kinder.**

Grenzdorf, den 26. Oktober 1930.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 30. Oktober, nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

11210

Heute früh um 4 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Buchdrucker

Gustav Werda

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Eliese Werda.

Bydgoszcz-Wilczak, den 25. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Oktober, um 3½ Uhr, vom Trauerhause Wilczak, Natielska 37, aus statt. 11420

Am Sonnabend, um 4 Uhr vormittags, entschlief nach langem schweren Leiden der

Buchdrucker

Gustav Werda

im Alter von 66 Jahren.

Der Verstorbene war fast 10 Jahre lang bei uns beschäftigt und ist stets ein fleißiger und pflichttreuer Arbeiter gewesen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bromberg, den 27. Oktober 1930.

11452 **A. Dittmann G. m. b. H.**

In den ersten Morgenstunden des 25. Oktober schloß unser Mitarbeiter und Kollege, der Schriftsetzer

Gustav Werda

für immer die Augen.

In seiner fast 10jährigen Tätigkeit in unseren Reihen hat er sich als Mensch und Kollege die Liebe und Achtung Aller erworben.

Er ruhe in Frieden!

Bromberg, den 27. Oktober 1930. 11453

Das technische Personal der Buchdruckerei A. Dittmann, G. m. b. H.

Am 25. Oktober 1930 entriß der Tod aus unserer Mitte den Senior unserer Aktiven

Gustav Werda

im 67. Lebensjahre.

Ein eifriger Sänger, ein lieber Freund und Kollege ist mit ihm dahingegangen.

Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihm der

Gesangverein „Gutenberg".

Bydgoszcz, den 27. Oktober 1930. 11430

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am 25. Oktober aus dieser Zeitlichkeit abzurufen den

Kirchengemeindevertreter

Herrn Gustav Werda.

Mit regster Anteilnahme hat der Heimgegangene stets seines Amtes gewaltet. Wir bewahren ihm ein ehrenvolles Andenken.

Beerdigung Dienstag 3½ Uhr vom Trauerhause. 5251

Die kirchl. Körperschaften der Gemeinde Prinzenthal.

J. A.: Sichtermann, Pfarrer.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten

Promenada nr. 3. beim Schlachthaus.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 10285

Bücher-Revisor

G. Vorreau

Marszałka Focha 43.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 10471 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. **Langjährige Praxis.**

---

1 Foto-Passbild 1.- zł
12 Amerik. Miniatur in 4 Posen 2.- zł, 1 Porträt Postkarte 1.- zł empf.
Wiol, Marsz. Focha 40.

30.000.000

Füllhalter auf der ganzen Welt sind unmodern geworden!

Der neue Montblanc-

Stossfüller ist da!

er atmet!

Genau wie der Mensch eine getrennte Luft- und Speiseröhre hat, so besitzt auch das neue Montblanc-Motell separate Luft- und Tintenkanälchen. Dadurch kein Klecksen, kein Tropfen und immer sofortiges Anschreiben!

Sie haben doch ein Geschenk zu machen! Wenn Sie einem lieben Freunt oder Bekannten zeigen wollen, daß Sie restlos modern denken, und in den Fragen der letzten Technik auf der Höhe sind, wählen Sie Montblanc, den

Füllhalter-Typ 1931!

Ein Stoss — er ist gefüllt! Vier Weltpatente angemeldet.

Sie werden von seinen Vorzügen begeistert sein. Montblanc · Meisterstück 4810 mit Garantie auf Lebensdauer.

Zł. 48.50 60.— 76.— 97.—

Gutschein Nr. 2 zur Teilnahme am großen

MONTBLANC

Wettbewerb in diesem Inserat ——— sind insgesamt ——— orthograph. Fehler

Name: ....

Adresse: ....

Sammeln Sie diesen Gutschein zusammen mit dem Resultat der noch folgenden Inserate (Nr. 3-9). Alle näheren Bedingungen sowie den vorhergehenden Gutschein Nr. 1 erhalten Sie kostenlos in jedem guten Spezial- und Papiergeschäft mit diesem Plakat

---

Am Sonnabend, dem 25. Oktober, hat Gott plötzlich und unerwartet nach 26jähriger glücklicher Ehe meinen inniggeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, lieben Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Vetter, den

Konditoreibesitzer

Otto Gillmeister

im 54. Lebensjahre aus seinem arbeitsreichen Leben und unermüdlichen Schaffen zum Wohle seiner Familie zu sich abgerufen.

In tiefer Trauer

Gertrud Gillmeister geb. **Schmalz**
und **Kinder.**

Schwetz, den 25. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Oktober, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 11451

Dankſagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, für die schönen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe 5253

unseren innigsten Dank.

Erich Wölke u. Kinder.

Bydgoszcz, den 27. Oktober 1930.

Möbel verkauft

unter günstigen Bedingung. **vollständ. Schlafzimm.- u. Speisezimm.-Einrichtungen.**

Große Auswahl an

gebraucht. Möbeln

Bettstelle v. 23 bis 75 zł, 2 Standuhren, Vertikos 48 zł. Eine Damen-Singer-Rundschiff-Nähmaschine in sehr gutem Zustande. 5250

Franz Jakubowski, Bydgoszcz-Okole, Jasna 9, im Hof.

Orthopädie

Heilanstalt Scherf

für operationslose mechanische Orthopädie
Berlin S. 48, Wilhelmstr. 23. Telephon Bergmann 5.

Anerkannt hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratverkrümmung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen Uebungstherapie, kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband (Einwandfreies Beweismaterial); bei Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen usw. Leitung: **A. Scherf.** Bisherige Tätigkeit: Klinik **Prof. Dr. Hoffa, Würzburg,** Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik **Dr. Köhler, Zwickau,** Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmten Chirug. **Dr. Doyen, Paris.** Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern. 11218

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 45. 5325

Damen- und Knabengarder. arb. gut u. bill. in und auß. dem Hause **Wiśniwska,** Gdańska 75e 3 Treppen. 5218

Drahtseile, Hanfseile 11018

für alle Zwecke liefert

J. Muszyński, Seilfabrik, **Lubawa.**

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.

Fr. Skubinska, 10516 Sienkiewicza 1a.

Offene Stellen

Suche ab 1. 12. **alleinig.**

Wirtschaftsbeamt.

für 500 Morg. Niederungswirtschaft. Off. m. Zeugn. u. Gehaltsansprüche an Frau **E. Rübner, Czarnowo,** pow. Toruń. 11441

Für **Vermessungsbüro**

ein Zeichner

gesucht. Rundschrift Bedingung. Offert. unt. **A.** 11382 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 1. Novemb. einen älter., selbsttätig., ehrlichen, evgl., soliden, ledigen

Gärtner-Gehilfen

für Obst- u. Gemüsebau, d. sich vor keiner Arbeit scheut u. mit ein. Pferd umzugehen versteht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zusenden.

Gärtnerei Fordońska 5, Bydgoszcz. 5182

Friseurgehilfe

k. sogl. eintr. **Weinkauf,** Pl. Poznański 14. 5247

Suche v. 1. November einen verheirat. 11439

Kuhfütterer und Melker

zu 20 Milchkühen u. 12 Stück Jungvieh.

J. Templin, Białek, poczta Szembruk, pow. Grudziądz.

Lehrlinge

werd. eingestellt. 11415
J. Schülke, Tischlermstr.

Suche einen evangel. **Knecht,** kann auch ein ält. Mann s. **Hugo Zühlke, Brzoza,** pow. Bydgoszcz. 5237

Gebildeter

Geflügelzucht-Lehrling

gesucht. Lebenslauf u. Bild einsenden. 11438

Penners Nutzgeflügelzucht, Kowall-Danzig.

Für älteres Ehepaar per sofort erfahrene, **alleinstehende**

Frau

gesucht. Off. u. **J.** 11442 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hans-Jürgen

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an 5242

Fritz Kaebelmann u. Frau Elfriede geb. **Pardon.**

Nowie, den 24. Oktober 1930.

Habe meine **Zahnpraxis** vom Stary Ryek 10 nach

ul. Gdańska 164

(neben Kino Kristall) verlegt. 5246

F. Moszkowicz, Zahnarzt.

Suche zum 1. Novbr. für Molkereihaushalt älteres erfahrenes

Mädchen

welches sehr sauber ist, gut Kochen und Handarbeit versteht. Nähen Bedingung, k. Außenwirtschaft. Gehalt n. Leistung. Off. unter **Z.** 11401 a. Gschst. d. Z.

Stellengesuche

Landwirtssohn

22 J., evgl., beide Sem. d. Landwirtsch. Schule, **sucht Stellg. als Eleve.** Ang. unt. **Z.** 9383 a. A.-E. **Wallis, Toruń.** 11431

Landwirtssohn

18 Jahre alt, 2 Semester Winterschule Sroda, w. mit landw. Buchführg. vertr. ist, **sucht** v. sofort od. später **Stellung** als

Eleve, am liebsten unter Leitung d. Prinzipals. Offert. unter **M.** 11347 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Vereidigt. Förster

31 Jahre alt, 11 Jahre Praxis, verheiratet, 1,80 groß, energisch, guter Fasanenzüchter sow. Raubzeugvertilg., sucht mit allen ins Forstfach schlagenden Arbeiten zum 1. 1. 31 oder später

Stellung.

Meld. zu richt. an die Geschäftsst. dies. Blatt. unt. **A.** 11403. 11403

Sohn achtbarer Eltern **sucht Stellung** als

Motoren-Schlosserlehrling.

Derselbe ist 16 Jahre alt. Offerten unt. **F.** 11433 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebild. junges **Mädchen** **sucht Stellung** auf Gut, wo schriftl. Arb. erl. u. im Haushalt beschäftigt wird. Näh-, Koch-. Handarbeitskenntnisse vorhanden. Off. bitte u. **T.** 11368 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche z. 1. 11. Stell. als

Stütze d. Hausfrau

od. in frauenlos. Haushalt. Offert. unt. **H.** 5213 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

7 Zimmer Zentralheizung, m. Komfort, im Zentr. (Gdańska) zum 1. 11. zu verm. Off. unt. **W.** 5252 an die Geschst. d. Zeitg.

Komfortable

4—5-Zimm.-Wohn.

m. Zubeh. in Bydg. von Gutsbesitz. unt. zeitgem. Beding. p. bald zu miet. gesucht. Off. u. **B.** 5248 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Kl. möbl. Zimmer

ohne Bett. m. voll. Pens. v. deutsch. Handwerker Nähe Danzigerstr. ges. Off. m. Preisang. u. **B.** 11283 a. d. Gst. d. Z. erb.

---

2 möbl. Zimmer

auch an Ehepaar mit Küchenbenutzung vom 1. Novbr. zu **vermieten.** **Krakowska** 16. 1. 5211

Schön möbl. Zimm.

mit sep. Eing. zu verm. **Pomorska** 49/50, II lts. 5240

Junges Mädchen als **Mitbewohnerin** gesucht **Pomorska 3,** hochptr. r. 5241